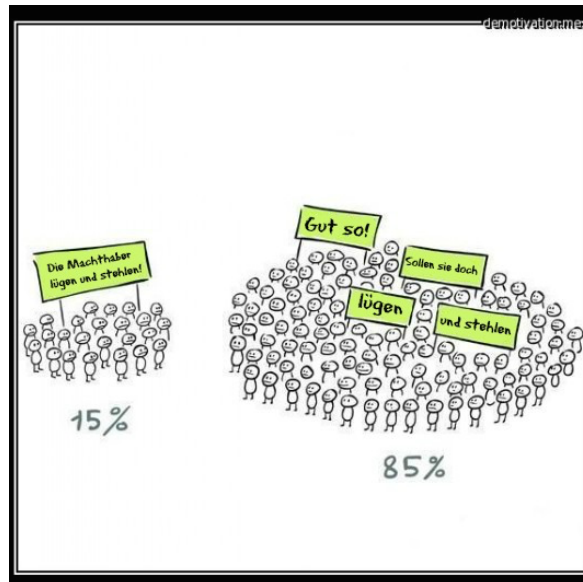


«An Russland kann man nur glauben»



1. Einleitung

Der Titel meiner Abschiedsvorlesung nimmt ein Zitat auf. Es stammt aus dem 19. Jahrhundert von dem russischen Dichter Fjodor Tjučev; es gibt wenige Unterhaltungen über Russland mit Russen, in denen nicht irgendwann ein russischer Gesprächspartner mit einer Mischung von Liebe, Stolz und Verzweiflung die folgende nicht vollständige Variante¹ dieses Zitates bringt, wonach Russland mit dem Verstand nicht zu verstehen sei: An Russland könne man nur glauben.

¹ Hier die vollständige Variante:

Mit dem Verstand ist Russland nicht zu verstehen,
nicht zu ermessen mit allgemeinem Maß
so ganz besonders ist seine Gestalt
an Russland kann man nur glauben

Умом Россию не понять,
аршином общим не измерить,
у нее особенная стать,
в Россию только можно верить

Meine heutige Abschiedsvorlesung wird versuchen, an Russland nicht nur zu glauben, ein Russland, das in der Wahrnehmung durch die westliche Öffentlichkeit wieder ein Ort der Finsternis ist. Die Änderungen und Reformen in der UdSSR und in Russland in den 80er und 90er Jahren waren seinerzeit Grund für große Hoffnungen, in Russland ebenso wie bei uns; die Entwicklungen, die, wie wir es sehen, mit der ersten Präsidentschaft Putins begannen, haben diese Hoffnungen zerstört. Wieder aufgelebt ist die klischeehafte Wahrnehmung Russlands als eines autoritären, aggressiven und rücksichtslos seine imperialen Interessen durchsetzenden Staates und die Wahrnehmung der Russen als eines ebenso leidensfähigen wie demokratieunfähigen Volkes. Das Rechtssystem und seine Institutionen haben, so scheinen viele Beispiele zu belegen, wieder in ihren traditionellen² Status eines Nichtrechtssystems, wenn nicht gar Unrechtssystems zurückgefunden.³

Wie wird mein Versuch, an Russland nicht nur zu glauben, wie wird die Suche nach Gründen für die Nichterfüllung der Hoffnungen der 90er Jahre aussehen? Ich werde mich nur auf einige mögliche Gründe konzentrieren. Externe Faktoren – konkret vor allem die unglückliche Politik des Westens und zuvörderst der USA gegenüber Russland seit den 90er Jahren - werde ich ausblenden. In einem ersten Schritt werde ich noch einmal einen schnellen Blick auf die UdSSR werfen: vielleicht hat man in den 80er und 90er einige wesentliche Dinge übersehen, die beim Versuch der Einführung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit hätten beachtet werden müssen. In einem zweiten Schritt werde ich einen Blick auf einige Mechanismen werfen, die das Rechtssystem in die alten Gleise zurückgeworfen haben: das wird es dann aber auch schon sein mit dem Recht in dieser Abschiedsvorlesung. Ich werde dann etwas empirisch werden und ihnen einige Beispiele der oft wunderlichen Einstellungen der Russen zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit geben. Im nächsten, vierten Schritt werde ich versuchen, Ihnen aus

² Hinter „traditionell“ verbirgt sich bei genauerer Betrachtung mehr als Nichtbefolgung von Gesetzen durch Staat und Gesellschaft oder abhängige und willkürliche Urteile aussprechende Gerichte: S. dazu die Darstellung des aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammenden und erst im Jahre 2006 formell, wenn auch nicht unbedingt in der Sache abgeschafften Systems der kollektiven Verantwortlichkeit (krugovaja poruka) bei A. Ledeneva, *How Russia Really Works. The Informal Practices That Shaped Post-Soviet Business and Politics*, 2006, S. 91 ff., mit den Implikationen für das Rechtssystem, insbesondere die Erosion der Gleichheit vor dem Gesetz S. 94, 97.

³ S. dazu V. Gel'man, *The Unrule of Law in the Making: The Politics of Informal Institution Building in Russia*, in *Europe-Asia Studies* 56 (2004), S. 1021 ff.; s. auch J. Kahn, *The Rule-of-Law Factor*, in J. Newton/W. Tompson, *Institutions, Ideas and Leadership in Russian Politics*, 2010, S. 159, bes. 170 ff.

unterschiedlichen Perspektiven eine Vorstellung vom Funktionieren des russischen Staates und der russischen Gesellschaft zu geben. Mein Fokus werden hier die Mythen des Alltags, die Selbstdarstellung der Staatsmacht und die Wiederauferstehung des aus der UdSSR berühmten politischen Witzes sein. Ein fünfter Schritt wird dann versuchen, dieses System etwas theoretischer zu erfassen. Ich werde mit Ihnen einen Blick auf die Funktionsweise von formellen und vor allem informellen Institutionen werfen. Daran anknüpfend werde ich durch dieses theoretische Raster das russische politische System und dann die die informellen Institutionen tragenden personalen Netzwerk betrachten. Am Schluß werde ich zu Tjučev zurückkehren: Ich werde Tjučevs Aussage als Frage verstehen und versuchen, diese zu beantworten.

2. Eine kleine Charakterisierung der UdSSR

Wie war sie nun, die UdSSR, die – bzw. die Russische Föderation als ihre Haupt-Nachfolgerin - man, beginnend Ende der 80er Jahre, zu einer rechtsstaatlichen Demokratie mit einem privatwirtschaftlichen System machen wollte? Die erste Erinnerung ist sicherlich die an einen zu Zeiten diktatorischen, zu (aufgeklärteren) Zeiten „nur“ sehr autoritären Staat, in dem alle drei Elemente – Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und privatwirtschaftliches System – fehlten. Prägend in zweierlei Hinsicht war die stalinistische Vergangenheit.⁴ Zum einen war und ist da das Trauma des stalinistischen Terrors und der Repressionen: Ohne jeden Grund und unvorhersehbar konnte jeder jederzeit in die Repressionsmaschine geraten: Verhöre, Folter, Zerstörung der Existenz, Lagerhaft, Tod. Zum anderen war und ist da aber die glückhafte Erinnerung an die paradiesischen Großmachtzeiten: Sieg im zweiten Weltkrieg, der Stolz, Europa vom Faschismus befreit zu haben, die größte territoriale Ausdehnung des russischen Staates in der Geschichte, Mitteleuropa als abhängige Sicherheitszone, eine von zwei Weltmächten mit Atomwaffen und einem Weltraumprogramm:⁵ „Großmacht sein“ (державность) ist ein Element russischer

⁴ Wichtig ist, wie auch aus dem folgenden klar wird, sich zu vergegenwärtigen, daß Stalinismus nicht nur ein politisches System war, sondern, so Boym, eine Mentalität, ein „way of life“ und ein großes, totalitäres Schauspiel, das wieder und wieder erneut inszeniert werden mußte, s. dies., *Commonplaces: Mythologies of Everyday Life in Russia*, 1994, S. 110.

⁵ So auch S. Fitzpatrick, *Introduction: Soviet Union in Retrospect – Ten Years After*, in W. Slater/A. Wilson, eds., *The Legacy of the Soviet Union*, 2004, S. 1/2 ff.

kollektiver Identität;⁶ das russische kollektive Gedächtnis kann sich an Russland seit Peter dem Großen nur als Großmacht erinnern und in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg war dieses „Großmacht-Sein“ besonders strahlend und unangefochten!⁷

Das Wirtschaftssystem war eine planwirtschaftliche Staatswirtschaft. Hinter dieser Charakterisierung verbergen sich eine riesige wirtschaftslenkende Bürokratie mit allen bürokratiespezifischen Schrecklichkeiten, ein kontinuierliches Defizit an Rohstoffen und Waren, die Produzenten und Konsumenten zu ständigen Verletzungen der Planregeln zwangen, sowie eine jämmerliche Produktqualität als Resultat des fehlenden Wettbewerbs und des Anbieter-dominierten Marktes.

Kennzeichen dieses Staates und dieser Gesellschaft war ein institutionelles Vielebenensystem, gebildet aus offiziellen und inoffiziellen – in anderer Terminologie: aus formellen und informellen - Institutionen. Parallel zu den staatlichen Institutionen existierten die Parteiinstitutionen; die Planwirtschaft wurde ergänzt durch die Schattenwirtschaft und den Import-Schwarzmarkt; die Konsumenten erhielten die benötigten Konsumgüter nicht nur im Einzelhandel und auf den Kolchosmärkten, sondern auch auf dem Schwarzmarkt, der wiederum von der Schattenwirtschaft beliefert wurde, oder über informale Versorgungsnetzwerke; in den Strafkolonien überließ die Lagerleitung einen Teil ihrer Funktionen den kriminellen Netzwerken und ihren Bossen. Formelle Institutionen verkümmerten zu einer ornamentalen, mal weniger, mal mehr durchsichtigen Oberfläche über den das System konstituierenden informellen Institutionen.⁸

⁶ S. dazu etwa A. Clunan, *The Social Construction of Russia's Resurgence: Aspirations, Identity, and Security Interests*, 2009, S. 54 ff; A. Stent, *The Limits of Partnership: US-Russian Relations in Twenty-First Century*, 2014, S. 79.

⁷ Die nach dem Zusammenbruch der UdSSR übriggebliebene Russische Föderation hatte denn auch keine Identität, in der sich die Gesellschaft hätte wiederfinden (oder finden) können, weswegen die bisherigen Präsidenten denn auch nach einer nationalen Vision, einer nationalen Idee immer wieder gesucht haben bzw. haben suchen lassen; s. dazu die kompakte Darstellung bei V. Tolz, *A Future Russia: A Nation-state or a Multi-national Federation*, in W. Slater/A. Wilson, eds., *The Legacy of the Soviet Union*, 2004, S. 17/20 ff.

⁸ J. Wheatley, *Informal and Formal Institutions in the Former Soviet Union*, in C. Giordano/N. Hayoz, eds., *Informality in Eastern Europe*, 2013, S. 319/320 ff., der vier belastende Vermächtnisse der UdSSR identifiziert: Den Erpresserstaat, den rechtlichen Dschungel, Klientelismus und die, wie er sich ausdrückt, „informelle Falle des Präsidentialismus“.

In dem Nebeneinander von formellen und informellen Institutionen fanden sich die sie tragenden personalen Netzwerke.⁹ Zum Teil waren sie offiziell oder quasi-offiziell wie die Nomenklatura, also all jene Personen, die in Partei, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Führungspositionen innehatten.¹⁰ Zum Teil waren sie institutionenspezifisch wie etwa alle Geheimdienstmitarbeiter (ich zitiere Putin: „Einmal ein Čekist (also Geheimdienstler), immer ein Čekist.“¹¹). Zum größeren Teil waren sie aber inoffiziell wie das unübersehbare und unsichtbare Netzwerk der wechselseitigen Hilfe bei der Bewältigung der Warenknappheiten und sonstigen Defizite des Alltags, durch einen Anruf des Bekannten beim Bekannten, der vielleicht jemanden kannte, da, wo die Knappheit behoben werden konnte. «Blat» hieß diese «economy of favours» auf russisch.¹² Noch inoffizieller waren die Netzwerke der Paralegalen und Illegalen, der Produzenten und Anbieter sonstiger Leistungen in der Schattenwirtschaft, der Schwarzmarkthändler und, mit diesen zum Teil verwoben, der kriminellen Vereinigungen. Daß in diesen informellen Institutionen und Netzwerken nach allgemein bekannten, aber nirgendwo niedergelegten Tarifsystemen Geschenke getauscht und Entgelte bezahlt wurden, bei denen wir von Vorteilsgewährung oder Korruption sprechen würden, brauche ich nicht besonders zu erwähnen.

⁹ S. G. Easter, *Reconstructing the State: Personal Networks and Elite Identity in Soviet Russia*, 2000, S. 173 f., zustimmend zitiert von Ledeneva, *How Russia Really Works* (Anm. 2), S. 104.

¹⁰ Erinnerung sei an die frühe Aussage von J. Berliner, *Factory and Manager in the USSR*, 1957, aus den 50er Jahren, der Schlüssel zum Erfolg in einer Planwirtschaft seien „znakomstvo i svjazi“ (Kenntnis der richtigen Leute und Haben der richtigen Verbindungen), zitiert nach Stent, *Limits of Partnership* (Anm. 6), S. 187.

¹¹ Wobei die Karriere Putins im KGB in den 70er und 80er Jahren nicht besonders erfolgreich war, so zumindest F. Hill/C. G. Gaddy, *Mr. Putin: Operative in the Kremlin*, 2013, S. 106 ff.; erst mit der politischen Entscheidung des Jahres 1998, ihn zum Leiter des FSB (der Nachfolge-Organisation des KGB) zu machen, änderte sich das.

¹² S. dazu die wunderbare Studie von A. Ledeneva, *Russia's Economy of Favours: Blat, Networking and Informal Exchange*, 1998; in kompakterer Form finden sich ihre Analysen und Ergebnisse in dies., *Blat Lessons – Networks, Institutions, Unwritten Rules*, in W. Slater/A. Wilson, eds., *The Legacy of the Soviet Union*, 2004, S. 122 ff. – Die kleine Hilfe bei der Bewältigung des Alltags findet sich auch in der Kunst: Ein Beispiel ist das Lied „Kabinety moich družej“ (Die Diensträume meiner Freunde) des oppositionellen Dichters und Chansonniers Bulat Okudžava, des sowjetischen Georges Brassens.



Die kleine Telefonbrücke (blat)

Wenn wir uns vor dem Hintergrund dieser kurzen Beschreibung der UdSSR die Richtung der Reformen der 90er Jahre vergegenwärtigen, so müssen wir eine partielle Blindheit oder ein bewußtes Wegsehen bei den Reformpolitikern konstatieren, den russischen ebenso wie den westlichen. Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Privatwirtschaft an Stelle von Planwirtschaft, das alles war im Fokus; die Reform der Wirtschaft stand dabei im Vordergrund. Die Veränderung des eigentlichen Funktionsmodus des Systems, seine institutionelle Mehr-Ebenen-Struktur mit ihren Netzwerken, blieb unberücksichtigt.¹³ Übersehen wurden im Reformzeitalter auch die paradisiischen Aspekte der zur Abschaffung anstehenden UdSSR.

3. Die Gesetzmäßigkeit der Verfassung und die Geschmeidigkeit der Gesetze und ihrer Anwender

Betrachten wir ganz kurz die Rechtsordnung bzw. das, was aus ihr geworden ist:

Die russische Verfassung von 1993 hat einen starken und, abgesehen von diesen und jenen Besonderheiten, überzeugenden Grundrechtsteil; auch mit dem ersten Kapitel,

¹³ S. die Wiedergabe der Aussage von J. Barber in einem persönlichen Gespräch bei Ledeneva, *Blat Lessons* (Anm. 12), S. 122: „If we had not underestimated *blat*, we would have been able to predict the collapse of the Soviet Union.“

den Grundlagen der Verfassung, kann man im wesentlichen gut leben, ebenso wie mit dem Kapitel über das Gerichtssystem und die Rechtsprechung. Wenig gelungen sind die Kapitel über das politische System mit seiner Schaffung eines Superpräsidentalismus und das Kapitel über das föderale System: die Kompetenzverteilung ist sehr unklar und andere wichtige Fragen wie etwa die Finanzen oder die Repräsentation der Gliedstaaten auf der gesamtstaatlichen Ebene sind gar nicht oder nur rudimentär geregelt.



Das Problem der russischen Verfassung ist ihre Konkretisierung durch den Gesetzgeber und ihre Anwendung durch die Exekutive und die Gerichte, bis hin zum russischen Verfassungsgericht. Bei dieser Konkretisierung ist die Steuerungseffektivität der Verfassung mittlerweile äußerst gering; das war nicht immer so. Die Konkretisierung durch den Gesetzgeber geschieht nach dem Motto: Was kümmert mich als Gesetzgeber, was in der Verfassung steht! In Abwandlung eines der russischen Alltagsmythen über Gesetze: Die Verfassung ist wie eine Deichsel: Wohin man sie wendet, da geht sie auch hin.¹⁴ Argumentiert wird dabei gerne mit anderen Ländern: Warum sollte dem russischen Gesetzgeber nicht erlaubt sein, was die Gesetzgeber in anderen Ländern gemacht haben: Shopping im globalen Supermarkt rechtlicher Kuriositäten!

¹⁴ S. die Originalversion bei A. Ledeneva, *Can Russia Modernise. Sistema, Power Networks and Informal Governance*, 2013, S. 161; s. auch ebda eine weitere „sprichwörtliche“ Beschreibung des Rechtssystems im zaristischen Russland, der UdSSR und der Russischen Föderation: „Wozu brauche ich Gesetze, wenn ich den Richter kenne.“

Einige Beispiele: Der Föderalismus wurde durch das Gesetz „Über die allgemeinen Prinzipien der Organisation der gesetzgebenden und exekutiven Organe der Staatsgewalt der Subjekte der Russischen Föderation“ unter der föderalen Oberfläche faktisch abgeschafft.¹⁵ Wahl- und Parteiengesetzgebung zeichnen sich durch strategische Unklarheiten und Unterlassungen aus, die ein weites Spielfeld für die exekutive Steuerung der Wahlen – der Zulassung zur Wahl, des Verfahrens der Wahl und der Wahlergebnisse – eröffnen:¹⁶ „Anwendung administrativer Ressourcen“ nennt man das.¹⁷ Ich muß hier freilich anmerken, daß auch die effizientesten administrativen Ressourcen keine verfassungsändernden Mehrheiten für eine Partei im Parlament schaffen können, wie sie die Partei „Einiges Russland“ hatte und wie sie faktisch auch jetzt noch existiert. Da bedarf es auch einer besonderen Wählerschaft; ich werde darauf zurückkommen.

Die Grundrechte: Das die Religions- und Gewissensfreiheit konkretisierende Gesetz „Über die Gewissensfreiheit und die religiösen Vereinigungen“ privilegiert unbekümmert die russisch-orthodoxe Kirche gegenüber anderen, vor allem christlichen Religionsgemeinschaften und erneuert so die historische, seit dem 16. Jahrhundert existierende Verschränkung zwischen russischem Staat und orthodoxer Kirche.¹⁸ Die nach den Massendemonstrationen des Jahres 2011 und 2012 erfolgten Änderungen des schon damals restriktiven Versammlungsgesetzes machen Demonstrationen und Versammlungen faktisch erlaubnispflichtig; der harsche Strafrahmen sowie die Anwendung des Gesetzes wirken auf die Absicht der Organisation von Demonstrationen oder Teilnahme an ihnen tendenziell strangulierend.¹⁹ Die Vereinigungsfreiheit ist durch

¹⁵ Flankiert bzw. vorbereitet wurde dies durch andere Maßnahmen wie etwa die gesetzliche Neuregelung der Zusammensetzung des Föderationsrates – die Verfassung überläßt diese Frage dem Gesetzgeber – oder die Begründung der ursprünglich 7, heute 8 Föderalen Kreise; eine sehr kompakte Darstellung s. bei G. Sharafutdinova, *Political Consequences of Crony Capitalism inside Russia*, 2010, S. 148 f.

¹⁶ S. etwa S. Fish, *Democracy Derailed in Russia*, 2005, insbes. S. 30 ff; Gel'man, *Unrule of Law* (Anm. 2), S. 1030 ff.; G. Michaleva, *New Forms of Civic Activism and Informal Parties*, in C. Giordano/N. Hayoz, eds., *Informality in Eastern Europe: Structures, Political Cultures and Social Practices*, 2013, S. 337/348 ff.; Sharafutdinova, *Political Consequences of Crony Capitalism inside Russia* (Anm. 15), S. 37.

¹⁷ S. auch Ledeneva, *How Russia really works* (Anm. 2), S. 47 ff., als Teil der Darstellung der Verwendung von „černyj piar“ (schwarzer public relations; das Wort „piar“ ist die russifizierte Variante der amerikanischen Abkürzung für public relations (pr)).

¹⁸ Einiges Anschauungsmaterial zur Verfilzung von Staat und Kirche s. bei A. Arantunyan, *The Putin Mystique. Inside Russia's Power Cult*, 2014, S. 251 ff.

¹⁹ S. dazu A. Blankenagel/I. Levin, *Postanovlenie Konstitucionnogo Suda Rossijskoj Federacii ot 14. 2. 2014 No. 4 – P: Ostatki svobody sobranij pered konstitucionnym sudom* (Die Entscheidung des Verfassungsgerichts der Russischen Föderation vom 14. 2. 2014 No. 4-P: Die Reste der Versammlungsfreiheit vor dem Verfassungsgericht), in: *Sravnitel'noe konstitucionnoe obozrenie* 5/96

das Gesetz über die gesellschaftlichen Vereinigungen, das Gesetz über die Registrierung als ausländischer Agent sowie das Gesetz über die unerwünschten Organisationen zu einem Grundrecht auf Gründung von patriotischen und Freizeitvereinen verkommen.²⁰ Dies mag als Illustration genügen: Der Gesetzgeber hat sich der Verfassung bemächtigt und sie auf eine ornamentale Funktion reduziert.²¹

Von der Rechtsanwendung durch die Gerichte ist nicht besseres zu berichten. Die Aussage ist allerdings zu präzisieren: Die Mehrzahl der Verfahren besitzen keinerlei politische Signifikanz, weswegen hier die Gerichte ihre Entscheidungen frei von politischer Einflußnahme fällen. Schrecklichkeiten sind insoweit Gerichtssystem- endogen. Für die hohen Verurteilungsraten und harten Urteile etwa brauchen die Strafrichter keinen politischen Einfluß; das machen sie aus eigener Überzeugung. Politischer Einfluß fehlt in der Regel auch im Wirtschaftsrecht (hier ist das Problem der Einfluß der Prozeßparteien). Soweit Verfahren aber politische Signifikanz haben – in der Regel sind das strafgerichtliche, manchmal wirtschaftsgerichtliche, nämlich Steuerverfahren und natürlich auch die verfassungsgerichtlichen Verfahren –, sind die Entscheidungen prognostizierbar.²² Dies zeigen im Strafrecht die Verfahren gegen M. Chodorkovskij,²³ A. Naval'nyj²⁴ und S. Udal'cov oder etwa im Verfassungsrecht die Entscheidungen zum neuen Versammlungsrecht²⁵, zur NGO-Gesetzgebung²⁶ oder zur

(2013), S. 106 – 113, - Zur zunehmenden Poenalisierung abweichender Meinungsäußerung s. den Artikel von A. Verchovskij, Tjur'ma za slovo (Gefängnis für das Wort), Vedomosti vom 21. 9. 2015.

²⁰ S. die Darstellung vor allem auch der praktischen Umsetzung der Gesetze und der mannigfachen Schikanen des Alltags seitens der zuständigen Behörden bei Michaleva, *New Forms of Civic Activism and Informal Parties* (Anm. 16), S. 339 ff.

²¹ Weitere, sehr kompakt aufgezählte Beispiele bei Stent, *Limits of Partnership* (Anm. 6), S. 253.

²² Dies wird in Kontinuität zur UdSSR mit dem anschaulichen Terminus „Telephonrecht“ beschrieben, s. die Darstellung bei Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 150 ff. sowie S. 159 ff. mit zahlreichen weiteren Nachweisen und wörtlichen Auszügen aus Interviews.

²³ Zu den Hintergründen der Inhaftierung von Chodorkovskij – Nichtbeachtung ungeschriebener Regeln, etwa des mit der Präsidialverwaltung/dem Präsidenten nicht abgestimmten Finanzierens politischer Parteien – s. Aruntanyan, *The Putin Mystique* (Anm. 18), S. 197 ff; Aruntanyan stützt sich unter anderem auf Aussagen des damaligen Ministerpräsidenten M. Kasjanov.

²⁴ Zur den Hintergründen der Aktionen und Sanktionen gegen Navalnyj s. wiederum Aruntanyan, *The Putin Mystique* (Anm. 18), S. 238 ff.

²⁵ S. die Entscheidung des VerfG RF vom 14. 2. 2014 No. 4 – P.

²⁶ S. die Entscheidung des VerfG RF vom 8. 4. 2014 No. 10-P; Beschluß des VerfG RF vom 13. 5. 2014 No. 971- O.

Verfassungsmäßigkeit der Eingliederung der Krim.²⁷ Beim Verfassungsgericht muß man freilich den Gerichtspräsidenten V. Zor'kin auch nicht zum Jagen tragen.²⁸

Auch die externe Stützmauer des russischen Rechtssystems, dh die Mitgliedschaft im Europarat und die Judikatur des europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, des EGMR, wird neuerdings geschliffen. Bis vor kurzem wurden die Entscheidungen des EGMR durch russische Gerichte in der Regel fraglos rezipiert und auf jeden Fall im Endeffekt immer umgesetzt.²⁹ Dies galt auch dort, wo unterschiedliche Grundvorstellungen aufeinanderprallten, z.B. beim Konflikt zwischen der Rechtssicherheit und dem Grundsatz der richtigen Entscheidung. Höhepunkt dieser Einigkeit war die Entscheidung des russischen Verfassungsgerichts, mit der dieses die Todesstrafe wegen der Vorwirkungen des von der RF trotz Verpflichtung nie unterzeichneten 6. Zusatzprotokolls zur Europäischen Menschenrechtskonvention faktisch abschaffte.³⁰

Drei Entscheidungen haben diese Eintracht ge-, wenn nicht gar zerstört. Eigentlich lächerlich war die Entscheidung im Fall K. Markin; ein männlicher Armeeangehöriger hatte das nur weiblichen Armeeangehörigen zustehende Recht auf einen dreijährigen Erziehungsurlaub beansprucht. Die der Beschwerde stattgebende Entscheidung des europäischen Gerichtshofs wurde in der RF als Angriff auf die Souveränität Russlands angesehen.³¹ Ähnlich ist es mit der Ančugov/Gladkov-Entscheidung zum aktiven

²⁷ S. noch einmal den Artikel «тюрьма за слово» (Gefängnis für das Wort) in Vedomosti vom 22. 9. 2015 mit Nachweisen zu weiteren Verurteilungen für Meinungsäußerungen etwa im Zusammenhang mit der Annexion der Krim; Vehikel der Verurteilung ist die Gesetzgebung gegen Extremismus.

²⁸ Schon in den 90er Jahren wurde Zor'kin Mitglied der „Einigkeit im Namen Russlands“ (soglasie vo imja Rossii) zusammen mit S. Glaz'ev, N. Michalkov, A. Ruckoj, A. Tsipko und S. Govoruchin, s. Hill/Gaddy, Mr. Putin: Operative in the Kremlin (Anm. 11), S. 43. Zor'kin schreibt regelmäßig konservative-nationalistische Artikel in der russischen Tagespresse, vor allem in der regierungsdominierten Rossijskaja Gazeta, s. zB seinen Artikel „Der heutige Staat in der Epoche der ethno-sozialen Vielfalt“ vom 7. 9. 2011, www.rg.ru/2011/09/07/zorkin-site (zuletzt aufgerufen am 22. 8. 2016).

²⁹ S. etwa, für den Bereich des Art. 6 EMRK, M. Pietrowicz, Die Umsetzung der zu Art. 6 Abs. 1 EMRK ergangenen Urteile des EGMR in der Russischen Föderation, 2010.

³⁰ S. die Entscheidung vom 19. 11. 2009 No. 1344-O-P; die Vollstreckbarkeit der Todesstrafe war schon im Jahre 1999 ausgesetzt worden, weil nur Geschworenengerichte das Recht haben, zum Tode zu verurteilen; damals aber nur in wenigen Gliedstaaten die Todesstrafe existierte, s. die Entscheidung des russischen Verfassungsgerichts vom 2. 2. 1999 No. 3-P.

³¹ Application no. 30078/06, Konstantin Markin v. Russia, Judgment of 22 March 2012. URL: <http://hudoc.echr.coe.int/eng?i=001-109868>

Wahlrecht für Strafgefangene³² und der Entscheidung zur Entschädigung der JUKOS-Aktionäre in Höhe von 1,9 Mrd. Euro; Chodorkovskij selbst hatte nicht geklagt.³³

Nach diesen drei Entscheidungen steht die Begründung einer eventuellen Nichtbefolgung von Entscheidungen des EGMR auf der Tagesordnung. Eine Gruppe von Duma-Abgeordneten hat dem Verfassungsgericht zu diesem Zweck eine Steilvorlage in Form eines Normenkontrollantrags gegen das Ratifikationsgesetz der Europäischen Menschenrechtskonvention und andere mit deren Geltung verbundene Gesetze gegeben. In seiner Entscheidung hat das russische Verfassungsgericht – unter genüßlichem Verweis u. a. auf die Görgelü-Entscheidung des BVerfG - sich zum Brückenwärter gegen das unziemliche Eindringen der EGMR-Rechtsprechung in das russische Rechtssystem gemacht und den EGMR darauf hingewiesen, daß die Europäische Menschenrechtskonvention im Rang der russischen Verfassung nahegehe und der Gerichtshof doch bitte ein wenig Achtung vor den Besonderheiten der russischen kollektiven Identität haben möge.³⁴

Mit einem Wort: Von Verfassung und ihrer Steuerungskraft, Rechtsstaatlichkeit und richterlicher Unabhängigkeit ist dort, wo diese den in jedem politischem System vorkommenden Bewährungsproben unterworfen werden, kaum eine Spur: Die Exekutive bestimmt die Regeln und ihre Auslegung. Das alles ist ohne eine Änderung der Verfassung geschehen: Vor dem Bühnenbild der demokratischen und rechtstaatlichen Verfassung wird ein ganz anderes, das falsche Stück gespielt.

³² Applications nos. 11157/04, 15162/05, Anchugov and Gladkov v. Russia, Judgment of 4 July 2013. URL: <http://hudoc.echr.coe.int/sites/eng/pages/search.aspx?i=001-122260> (zuletzt aufgerufen am 22. 8. 2016).

³³ Application no. 14902/04, OAO Neftyanaya Kompaniya Yukos v. Russia, Judgment of 20 September 2011. URL: <http://hudoc.echr.coe.int/eng?i=001-106308> (zuletzt aufgerufen am 22. 8. 2016).

³⁴ Entscheidung des russischen Verfassungsgerichts vom 15. 7. 2015 No. 21 – P; s. dazu A. Blankenagel/I. Levin, V principe nel'zja, no možno: Konstitucionnyj sud Rossii i delo ob objazatel'nosti rešenij Evropejskogo Suda po Pravam Čeloveka (Im Prinzip nein, aber es geht: Das russische Verfassungsgericht und das Verfahren zur Verbindlichkeit der Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte), in Sravnitel'noe konstitucionnoe obozrenie 108 (2015), Nr. 5, S. 152 ff. - In der Anchugov und Gladkov-Entscheidung ist zum ersten Mal von der im Dezember 2015 eingeführten Änderung des VerfGG RF Gebrauch gemacht worden, wonach das VerfG die Ausführbarkeit von EGMR-Urteilen im Hinblick auf deren Vereinbarkeit mit der russischen Verfassung überprüfen kann; diese Änderung erfolgte im Hinblick auf die oben zitierte Verfassungsgerichtsentscheidung zur Befolgung von EGMR-Entscheidungen vom 14. 7. 2015 No. 21 – P. Die Entscheidung zur Umsetzbarkeit von Ančugov und Gladkov auf Antrag des Justizministeriums und des Beauftragten der RF beim EGMR erging am 19. 4. 2016 (No. 12 – P; mit drei Sondervoten von Kazancev, Jaroslavcev und Aranovskij) und hält eine generelle Einräumung des Wahlrechts an Strafgefangene wegen Art. 32 Abs. 3 VerfRF für verfassungswidrig und daher unmöglich wohl aber eine differenzierende Regelung zB nach der Schwere der Tat für möglich. Ein Wahlrecht für die Beschwerdeführer Ančugov und Gladkov lehnt das VerfRF wegen der Schwere der begangenen Verbrechen (Mord) ab.

4. Die Einstellungen der Bevölkerung und die Konstruktion der russischen gesellschaftlichen Wirklichkeit

a. Die Einstellungen der Bevölkerung

Autoritäre politische Systeme beziehen jeweils nur einen kleinen Teil ihrer Akzeptanz aus Unterdrückung und Drohung mit Sanktionierung; der größere Teil beruht in der Regel auf einer wie auch immer austarierten Konvergenz der kollektiven Wertsysteme der Gesellschaft mit dem Handeln der systemtragenden Eliten. Werfen wir auf der Suche nach einer solchen Konvergenz einen kurzen Blick auf die Einstellungen der russischen Gesellschaft zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und zu ihren Institutionen und Eliten.³⁵ Dieser Blick wird dadurch ermöglicht, daß die Einstellungen der russischen Gesellschaft seit den 90er Jahren kontinuierlich erforscht werden, vor allem durch das eher systemkritische Levada- und das eher systemnahe VCIOM-Meinungsforschungsinstitut.³⁶

Demokratie, Grundrechte, Rechtsstaatlichkeit, Unabhängigkeit der Gerichte, Unbestechlichkeit der Verwaltung und der Gerichte sind Dinge, die sich die überwiegende Mehrzahl der russischen Bevölkerung wünscht.³⁷ Der Seufzer der Erleichterung, der manchem hier entfahren mag, ist allerdings verfrüht:³⁸ Die Inhalte,

³⁵ S. dazu den Versuch der Einschätzung des generellen Systemvertrauens und seiner Konsequenzen bei W. Mishler/R. Rose, *What are the Political Consequences of Trust. A Test of Cultural and Institutional Theories in Russia*, *Comparative Political Studies* XX, X. month (2005), S. 1 ff., bes. S. 15 ff.

³⁶ Genauer gesagt fand eine feindliche Übernahme des VCIOM durch V. Surkov statt, woraufhin dann Ju. Levada das VCIOM verließ und sein Levada-Institut gründete, s. dazu M. Sygar, *Endspiel. Die Metamorphosen des V. Putin*, 2015, S. 123 f. – Des weiteren werden noch einige größere Untersuchungen des INDEM-Instituts von G. Satarov verwertet. Westliche Erfassung russischer Empirie s. etwa bei R. Rose/W. Mishler/N. Munro, *Russia Transformed. Developing Popular Support for a New Regime*, 2006, sowie, allerdings nicht auf die Einstellungen der Bevölkerung, sondern die Systemgrundlagen bezogen P. Sutela, *The Political Economy of Putin's Russia*, 2012.

³⁷ S. Levada, *Obščestvennoe mnenie 2015*, S. 50; etwa die Levada-Umfrage vom 20. 1. 2016: 62 % waren der Meinung, daß Russland zumindest teilweise demokratisch sei

³⁸ Besonders illustrativ die Levada-Umfrage vom 29. 4. 2015: Vom Februar 1998 bis zum März 2015 waren in insgesamt 11 Umfragen jeweils zwischen 60 % und 70 % der Meinung, Ordnung sei wichtiger als Demokratie, und vorzugswürdig auch dann, wenn deswegen demokratische Prinzipien und Grundrechte verletzt würden; s. weiter Levada vom 6. 4. 2015 zum vorzugswürdigen politischen und Wirtschaftssystem: Für die sowjetische Demokratie waren 34 % für das aktuelle System, 29 %, für die westliche Demokratie 11 % und 8 % für etwas anderes: Die Umfrage vergleicht die Ergebnisse von Umfrage bis zurück in den Februar 1996 und nur einmal, im Februar 2008, war die sowjetische Demokratie nicht die attraktivste. Ähnlich die Umfrage zum Wirtschaftssystem, mit einem noch klareren Plus für das planwirtschaftliche System.

die mit diesen Begriffen verbunden werden, sind dann doch zum Teil eher speziell. Demokratie wird kombiniert mit einem starken Präsidenten und einer starken Exekutive, die im Zweifel alles soll bestimmen können.³⁹ Neben dem Präsidenten genießen Armee, Kirche und Sicherheitsorgane großes, Regierung, Parlament, Polizei, Gerichte, Staatsanwaltschaft und Presse geringes institutionelles Vertrauen.⁴⁰ Rechtsstaatlichkeit wird vor allem als Strenge des Gesetzes und seiner Anwender verstanden.⁴¹ Die Gerichte sollen unabhängig sein; aber gleichzeitig soll die Exekutive im Zweifel den Gerichten sagen können, was sie zu tun haben.⁴²

Die Grundrechte genießen hohes Ansehen, aber: Es sind die aus der sozialistischen Vergangenheit vertrauten sozialen Grundrechte, denen die größte Bedeutung zugemessen wird.⁴³ Die klassischen Abwehrrechte wie Meinungsfreiheit,

³⁹ S. die Levada-Umfrage vom 28. 10. 2014: 62 % der Befragten befürworteten eine Demokratie für Russland, 24 % waren dagegen; nur 13 % der Befragten wollten allerdings eine Demokratie westlichen Typs, 55 % eine ganz besondere, für Russland passende Demokratie und 16 % eine Demokratie wie in der UdSSR; 39 % sahen erheblichen Anpassungsbedarf des westlichen Demokratiemodells bei seiner Einführung in Russland, während 45 % davon ausgingen, daß das westliche Demokratiemodell für Russland überhaupt nicht paßt und es zerstört.

⁴⁰ Levada-Centr, Umfrage „institucional’noe doverie“ vom 7. 10. 2015; Levada, Obščestvennoe mnenie 2015; S. 112; s. hier dann auch in den jeweiligen Kapitel das Vertrauen zu den konkreten Institutionen, so etwa zur Kirche S. 176 mit 75 % völligem oder überwiegendem Vertrauen; s. ebda etwa das Vertrauen zu den Geheimdiensten S. 135 f., zur Armee S. 137 f. - S. weiter die Levada-Umfrage vom 19. 8. 2015 zur Verlässlichkeit und Ehrlichkeit der Machthaber und offiziellen Statistik und zu Ängsten bzw. Angstfreiheit bei Äußerungen über Putin und die Regierung; immerhin fast die Hälfte, so die Umfrage, äußern sich ganz oder im wesentlichen offen; zur positiven Sicht der Geheimdienste s. auch die Umfrage vom 27. 1. 2015; zur negativen Sicht der Regierung s. die Levada-Umfrage vom 31. 5. 2010 (zu einer Zeit, als Putin Ministerpräsident war); zu gestiegenen, aber immer noch geringem Vertrauen in die Massenmedien s. die Umfrage vom 23. 10. 2015;

⁴¹ S. etwa Levada vom 29. 4 2015 zum Verhältnis von Demokratie und Ordnung; s. weiter die wegen ihrer Symbolik sehr aussagekräftige Umfrage von Levada zur Wiedererrichtung des Denkmals für F. Dzeržinskij, den ersten Geheimdienstchef und Begründer des „roten Terrors“, vor dem FSB-Gebäude an der Lubjanka vom 10. 8. 2015: Jeweils knapp über 50 % waren dafür, weniger als 25 % dagegen. Sehr aussagekräftig schließlich die immer noch insgesamt positive Einstellung gegenüber Stalin, s. Levada, Obščestvennoe mnenie 2015, S. 299 ff.

⁴² Hier sind zwei inhaltliche Varianten zu unterscheiden: Die eine ist die Konstatierung der empirischen Abhängigkeit der Judikative von der Exekutive; s. dazu etwa A. K. Gorbuz/M. A. Krasnov/E. A. Mišina/G. A. Satarov, Transformacija sudebnoj sistemy, Opyt kompleksnogo analiza, 2010, S. 382 ff., bes. 385, 386; s. weiter die Bewertungen des Zustandes des Gerichtssystems in der empirischen Untersuchung von V. L. Rimskij, Obzor sociologičeskich issledovanij sudebnoj sistemy Rossii, vypolnennyh v period s konca 1991 g po nastojaščij moment, 2009, S. 36 ff. sowie S. 46 ff. die Bewertung der Effizienz des Gerichtssystems im Hinblick auf die Korruption. Das andere ist die Meinung, daß im Zweifel und letztlich die Exekutive entscheiden sollte und eben nicht die Judikative, s. etwa Gorbuz/Krasnov/ Mišina/Satarov, aaO, S. 403, 404; zur weiteren Bestätigung s. <http://forumyuristov.ru/showthread.php?t=19437>, zuletzt aufgerufen am 20. 8. 2016.

⁴³ Sehr aufschlußreich die Aufschlüsselung der Verfassungsbeschwerden nach Grundrechten durch den Gerichtsvorsitzenden Zor’kin in einer Rede im Mai 2016: Im Zeitraum 2012 – 2015 gingen 45700 Verfassungsbeschwerden beim Verfassungsgericht ein: mehr als 18000 richteten sich gegen Strafrechtsnormen, 8800 gegen Zivilrechtsnormen, mehr als 12100 betrafen unterschiedliche soziale Grundrechte und nur 1200 betrafen politische Rechte; Zor’kin spricht in diesem Zusammenhang von

Religionsfreiheit, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit befinden sich alle im unteren Drittel der Wichtigkeitsskala.⁴⁴ Noch schlechter steht es um Presse- und Medienfreiheit.⁴⁵ Einschränkungen müssten die sonst zügellose Freiheit der amoralischen Massenmedien bändigen; die staatliche Beeinflussung und Kontrolle⁴⁶ der großen Fernsehsender ruft daher wenig Widerspruch hervor. Die Einstellungen zum Westen schließlich, um einen Blick auf die auch für das eigene Land aussagekräftige Wahrnehmung der „Welt der Anderen“ zu werfen, sind seit einigen Jahren katastrophal.⁴⁷

Besonders beeindruckend, ja verwirrend ist die Widersprüchlichkeit der kombinierten Antworten; ein Beispiel: Der starke Präsident soll die Regierung führen. Mit der Regierungsarbeit ist man sehr unzufrieden; mit der des Präsidenten, der ja als starker Präsident die Regierung führt, mit der man so unzufrieden ist, ist man andererseits sehr zufrieden.⁴⁸ Das Vertrauen zum Präsidenten ist hoch, das zur Regierung niedrig: als

„Fragen der Organisation der öffentlichen Gewalt“, s. den Artikel von A. Kornja in den Vedomosti vom 17. 5. 2016.

⁴⁴ S. Levada, Obščestvennoe mnenie 2015, S. 164.

⁴⁵ S. etwa Levada, Obščestvennoe mnenie 2015; S.166; eine Umfrage, die eine erhebliche Reserve gegenüber den Informationen der staatlich kontrollierten Funkmedien zeigt, s. ebda, S. 167 ff. Ein weiterer Grund für die niedrige Bewertung der Bedeutung von Presse und Rundfunk mag die Käuflichkeit der Presse sein, s. dazu im Rahmen der Darstellung der Produktion und Verwendung von Kompromat Ledeneva, How Russia really Works (Anm. 2), S. 72 ff.

⁴⁶ Zur Zensur s. Levada, Obščestvennoe mnenie 2015; S. 169: insgesamt 79 % befürworteten in dieser oder jener Weise staatliche Zensur und Kontrolle. Dazu paßt Levada vom 10. 8. 2012: Bei der alternative Menschenrechte bzw. Ordnung sprachen sich 42 % für die Menschenrechte, aber 53 % für die Ordnung aus. Zu den Vorstellungen, wie die Massenmedien auszusehen hätten, s. etwa Levada vom 7. 12. 2012 sowie Levada vom 28. 2. 2014. - Zum Wiederaufleben bzw. Weiterleben der Zensur auch nach 1991 s. M. Dewhirst, Censorship and Restrictions on Freedom of Speech in Russia 1986 – 1991-2001, in W. Slater/A. Wilson, eds., The Legacy of the Soviet Union, 2004, S. 186, bes dann 200 ff, 202 ff.

⁴⁷ Die Zahl derjenigen, die sich wirklich freundschaftliche Beziehungen vorstellen können, ist mittlerweile auf 26 % gesunken; von immer schlechten, von Mißtrauen geprägten Beziehungen gehen 64 % aus (1999: 52 %/38%; 2005: 44%/42%; 2008: 34 %/52 %; Levada vom 28. 10. 2014.; s. weiter Levada vom 2. 11. 2015, wonach jeweils 70 – 75 % der Befragten die Reaktionen des Westens auf die russische Politik und die Sanktion Motiven wie Neid und Feindlichkeit sowie dem Wunsch, Russland zu schwächen und klein zu halten, zuschrieben. Weitere Informationen in Levada, Obščestvennoe mnenie 2015, S. 243 ff. und S. 247 ff. unter der Überschrift „Freunde – Feinde“. Aufschlußreich auch die Reaktion auf das Ausländische-Agenten-Gesetz, s. Levada vom 17. 12. 2015: Fast die Hälfte der Befragten halten die Regelung für völlig gerechtfertigt; 25 % ordnen es als Propaganda ein. – Man darf allerdings nicht vergessen, daß der Westen bzw. konkret Obama durchaus auch die rhetorischen Späne fliegen läßt: erinnert sei an seine Aussage, es gäbe drei Bedrohungen für die Sicherheit der USA: Ebola, den Islamischen Staat sowie Russland, zitiert nach Stent, Limits of Partnership (Anm. 6), S. 305; der Nachweis zur Internet-Quelle der Washington Post ebda, Fn. 87.

⁴⁸ S. Levada, Obščestvennoe mnenie 2015, S. 114; s. weiter etwa Levada vom 20. 2. 2015; zum Wunsch nach einem starken Präsidenten s. Levada, Obščestvennoe mnenie 2015, S. 114 und konkret zu Putin S. 115 ff.; geradezu bizarr muten dann freilich Umfragen in anderem Zusammenhang an: so waren 34 % der Meinung, Putin sei voll für die Korruption in der Führungsebene des Staates verantwortlich; 43 % gaben ihm ein erhebliches Maß an Verantwortung und 14 % zumindest eine teilweise Verantwortung; nur 3 % sprachen ihn von jeder Verantwortung frei, s. Levada, Obščestvennoe mnenie 2015, S. 160. - Zur

handele es sich um politische Konkurrenten! Die Widersprüchlichkeit zeigt sich auch im persönlichen Verhalten. Korruption und Vetternwirtschaft wird als schwerwiegendes, immer schlimmer werdendes Problem gesehen.⁴⁹ Freilich: im Zweifel würden und in der Realität haben viele Befragte selbst schon Schmiergelder gezahlt oder würden selbstverständlich versuchen, einem Freund, guten Bekannten oder Verwandten zu einer Stelle oder sozialen Leistung oder Vergünstigung zu verhelfen.⁵⁰ An weiteren Beispielen fehlt es nicht.⁵¹

Mit einem Wort: Wenn wir uns die Empirie der Einstellungen in der russischen Gesellschaft ansehen, erahnen wir eine gewisse Konvergenz zwischen dem eben betrachteten politischen und Rechtssystem und den ihm zugehörigen Menschen. Wichtiger noch erscheint mir etwas anderes, was uns die Empirie zeigt: Die Befragten orientieren sich je situativ an unterschiedlichen, einander widersprechenden Normensystemen und votieren im Zweifel für die nicht schriftlich fixierten Normensysteme; dies gemahnt an die multiple Identität des homo sovieticus.

schlechten Bewertung der Arbeit der Regierung s. ebda, S. 127 und bes. auch 131, 132; bei konkreten Politikbereichen sieht die Bewertung der Regierung dann allerdings nicht so schlecht aus, s. ebda, S. 128 ff.; zur schlechten Bewertung der Regierung s. weiter etwa Levada vom 11. 12. 2012; bis Mai 2012 hieß der Ministerpräsident immerhin V. V. Putin. – Noch einmal anders und überwiegend negativ, ohne Differenzierung zwischen Präsident und Regierung, ist dann die Bewertung der Machthaber und ihrer Motive, s. Levada vom 28. 8. 2012,: 30 % der Befragten waren der Meinung, die Machthaber seien am Gedeihen des Landes interessiert; 58 % waren der Meinung, es ginge nur um den Erhalt der eigenen Macht.

⁴⁹ S. die Umfrage von Levada vom 28. 4. 2014 zum Wuchern von Bürokratie und Korruption mit 10 Befragungen zwischen dem September 2004 und dem März 2014, wonach beides in der Wahrnehmung der Befragten ständig zunimmt, etwa Bürokratie März 2014: 32 % mehr, 53 % genau so viel und 7 % weniger; Korruption: 33 % mehr, 48 % genau so viel und 10 % weniger; der entscheidende Anstieg ist jeweils im Jahre 2010 zu verzeichnen.

⁵⁰ S. dazu etwa Levada vom 18. 11. 2014 mit einer umfassenden Umfrage zur Wahrnehmung der Bestechlichkeit unterschiedlicher Institutionen; s. weiter die Umfrageergebnisse bei Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 218; ein sehr anschauliches Beispiel für Korruption und auch für den Konflikt zwischen grundsätzlicher Ablehnung der Korruption und Bestechung im Einzelfall ist der Hochschulbereich; s. dazu die sehr informative Studie von E. Leontyeva, *Corruption Networks in the Sphere of Higher Education*, in C. Giordano/N. Hayoz, eds., *Informality in Eastern Europe: Structures, Political Cultures and Social Practices*, 2013, S. 357 ff.; besonders anschaulich die Erklärungsmuster, s. etwa S. 367, 372.

⁵¹ Ein Beispiel, an dem sich die Gespaltenheit und die Widersprüchlichkeit besonders deutlich wird, ist Einordnung Stalins. s. dazu L. Gudkov, *Derealizacija prošlogo: funkcii stalinskogo mifa*, in *Pro et Contra* t. 16 (2012) S. 108 ff.; s. etwa die bei Arantunyan, *The Putin Mystique* (Anm. 18), S. 224 zitierte Umfrage, wonach 68 % Stalin für einen blutigen Tyrannen halten, 50 % für einen weisen Herrscher, unter dem das Land blühte; ähnlich die bei G. Feifer, *Russians: The People behind the Power*, 2014, S. 219 zitierte Levada-Umfrage von 2013, wonach mehr als 70 % der Befragten angaben, sie würden nicht an Protesten gegen einen fallenden Lebensstandard oder für den Schutz ihrer Rechte teilnehmen. S. weiter W. Slater, *Conclusion: Stalin's Death 50 Years On*, in dies./A. Wilson, eds., *The Legacy of the Soviet Union*, 2004, S. 254 ff.

b. Russische Alltagsmythen

Ich komme zu dem Teil meiner Abschiedsvorlesung, den ich als Summe von 42 Jahren Gesprächen mit Russen allenfalls mit einem großzügigen Verständnis der Methode der teilnehmenden Beobachtung noch als wissenschaftlich einordnen kann.⁵² Die Fragestellung lautet: Was erzählen uns die russischen Alltagsmythen⁵³ über Russland?

Alltagsmythen sind die kleinen, stillen, immer wieder und meist beiläufig formulierten Selbstverständlichkeiten, die von allen als gemeinsames Wissen geteilt werden und die den Schlüssel zu grundlegenden gesellschaftlichen Deutungsmustern und gesellschaftlichen Codes enthalten; sie sind grundlegende Klammern gesellschaftlicher Integration. Alltagsmythen werden nur selten in Frage gestellt, denn sie in Frage zu stellen hieße sich selbst und alles in Frage zu stellen.⁵⁴

Ich beginne mit dem Rurik- bzw. Waräger-Mythos. Wie wahrscheinlich vielen von Ihnen bekannt, wurde das erste russische Großreich, die «Kiewer Rus'», von Wikingern/Warägern gegründet. Dazu gibt es den folgenden, immer wieder anlässlich der Konstatierung des gesellschaftlichen Chaos in Russland erzählten und auch in Tolstojs Anna Karenina erwähnten Mythos: Die in Russland lebenden Slawen seien einfach nicht dazu in der Lage gewesen, in ihrer Gesellschaft Recht und Ordnung, vor allem Ordnung zu schaffen. Also hätten Sie Rurik, den Waräger, darum gebeten, nach

⁵² Die Ergebnisse dieser teilnehmenden Beobachtung werden allerdings, wie ich dann später herausfand, etwa durch die anthropologische Studie von D. Pesman, *Russia and Soul. An Exploration*, 2000, bestätigt; zu den Mythen und der russischen Geschichte s. auch A. Lukin/P. Lukin, *Myths about Russian Political Culture and the Study of Russian History*, in S. Whitefield, ed., *Political Culture and Post-Communism*, 2005, S. 15 ff.

⁵³ Es sind nicht unbedingt die Mythen gemeint, die offiziell oder von Einzelnen als solche identifiziert werden; s. für die Russische Föderation etwa V. Medinskij, *O russkom vorovste, osobom puti i dolgoterpenii*, 2008; ders., *O russkoj grjazi i vekovoj techničeskoj otstalosti*, 2010 (auch wenn die Mythen, die dort als solche identifiziert werden, mit denen zusammenfallen, die ich als solche glaube, identifizieren zu können); s. etwa auch für Deutschland H. Münkler, *Die Deutschen und ihre Mythen*, 2009.

⁵⁴ S. die Erörterung des theoretischen Konzepts mit zahlreichen Nachweisen bei A. Blankenagel, *Tradition und Verfassung*, 1986, S. 334 ff.; einen frühen Versuch aus einem ganz anderen, aber auch relevanten Blickwinkel s. bei A. Zijderveld, *On Clichés: The Supersedure of Meaning by Function in Modernity*, 1979. – Eine etwas andere Perspektive der kulturellen Rekonstruktion von tragenden Elementen des Alltagslebens, die sich mit der Perspektive hier zum Teil überlappend, s. bei Boym, *Commenplaces: Mythologies of Everyday Life in Russia* (Anm. 4).

Russland zu kommen: „Komme zu uns, herrsche und schaffe Ordnung“ soll die Bitte gelautet haben.⁵⁵



Wie wünscht man sich diese Ordnung? Es soll eine „strengste Ordnung“ sein, von der aber auch keinen Millimeter abgewichen werden darf; die Gesetze müssen die „strengsten Gesetze“, der Staat muß ein strenger Staat und der Herrscher ein strenger Herrscher sein.⁵⁶ Hinter diesem Wunschbild einer „strengsten Rechtsordnung“ lebt freilich das andere Russland unbekümmert vor sich hin.⁵⁷ Schon bei den „strengsten Gesetzen“ heißt es augenzwinkernd: Die Strenge der russischen Gesetze wird nur erträglich durch die Lückenhaftigkeit ihrer Anwendung. Ordnungs- und Regellosigkeit verdichtet sich zum „Russland, dem Land der Diebe“.⁵⁸ Die Machthaber stehlen, der Dieb

⁵⁵ S. Feifer, *Russians: The People behind the Power* (Anm. 51), S. 235 f.; s. weiter Arantunyan, *The Putin Mystique* (Anm. 18), S. 288, die diesen Mythos ins Moderne transferiert und davon spricht, daß der Mythos beschreibe, wie man sich ein protection racket geholt habe; Boym, *Commonplaces: Mythologies of Everyday Life in Russia* (Anm. 4), S. 178, zur Aufnahme des Rurik-Mythos in der Literatur.

⁵⁶ S. die in Anm. 38 zum Verhältnis von Freiheit und Ordnung zitierte Umfrage von Levada vom 29. 4. 2015.

⁵⁷ Zu diesem Mythos der Ordnung und der dazu parallelen Besessenheit mit dem Chaos s. Feifer, *Russians: The People behind the Power* (Anm. 51), S. 260; s. auch Boym, *Commonplaces: Mythologies of Everyday Life in Russia* (Anm. 4), S. 288 f: Russisches Leben bestehe darin, Überlebensstrategien zu finden, mit denen man sich gegen Strukturen (also vor allem gegen das Recht) wehren könne.

⁵⁸ S. etwa Pesman, *Russia and Soul* (Anm. 52), S. 204; diese Selbstwahrnehmung spiegelt sich in dem russischen Witz über die Heimkehr des berühmten Opernsängers F. Šaljapin nach Moskau wieder: Šaljapin steigt aus, stellt seinen Koffer auf den Bahnsteig, streckt beide Arme nach oben und sagt: „Oh Russland, geliebte Heimat“, schaut nach unten und sieht, daß der Koffer verschwunden ist, und fährt fort: „Ich erkenne Dich wieder!“ In einer etwas abgewandelten Version findet sich der Witz auch bei S. Graham, *Resonant Dissonance. The Russian Joke in Cultural Context*, 2009, S. 97. – S. auch die Erwähnung im Titel

ist der Prototyp des Verbrechers, der Diebstahl der Prototyp des Verbrechens: man denke an Putins berüchtigte Einmischung in das zweite Verfahren gegen M. Chodorkovskij, als er vor dem Urteil öffentlich davon sprach,⁵⁹ „ein Dieb müsse sitzen“. Damit zitierte er als Trittbrettfahrer im übrigen einen jedem Russen bekannten Ausspruch des ungemein beliebten und verehrten Sängers, Schauspielers und sowjetischen enfant terrible V. Vysockij aus einem sowjetischen Kultfilm.⁶⁰



Man denke schließlich an die aus der Zeit der UdSSR stammende Benennung der – zumeist einsitzenden - Führer der kriminellen Gruppierungen als „Diebe im Gesetz“ (вор в законе): Kriminelle Autoritäten, die nach einem strengen Ehrenkodex lebten. Es macht nachdenklich, daß gerade in Russland, dem Land, dem von Ökonomen und Juristen schlecht definierte Eigentumsrechte bescheinigt und vorgeworfen werden,⁶¹ die Gegenwelt durch den Dieb symbolisiert wird.

bei V. Medinskij, O russkom vorovste, osobom puti i dolgoterpenii, (Über das russische Klauen, den besonderen Weg und die Duldsamkeit) 2008

⁵⁹ Putin nahm damit übrigens ein Verhaltensmuster von Stalin auf, der sich vor politischen Musterprozessen schon zur notwendigen Verurteilung der Angeklagten äußerte, s.

⁶⁰ «Место встречи изменить нельзя» von С. Говорухин (1979). Das Zitat ist abgesehen von Putins Trittbrettfahren auch noch aus einem anderen Grund interessant: Die Figur, die Vysockij spielt, ist ein Polizeiermittler: diese hatten im wesentlichen die Funktion, Verdächtige ohne großes Federlesen hinter Gitter zu bringen, aber keine tiefgehende juristische Ausbildung. – Zur allgemeinen Verehrung von V. Vysockij s. Levada vom 3. 8. 2015: Nur 1 % der Befragten kannten Vysocki nicht.

⁶¹ S. weiter zB P. Pomerantsev, Nothing is True and Everything is Possible: The Surreal Heart of the New Russia, 2014, S. 204: Funktionales Äquivalent der property rights sei die Variation in der Nähe zum Kreml, dazu noch unterschiedliche Rituale der Bestechung und eine beiläufige Gewalttätigkeit.

Ich komme zur Selbstwahrnehmung als weiterem Feld von Alltagsmythen. In unterschiedlicher Weise wird das Thema „wir und die anderen“ formuliert. In der zurückhaltenden Variante geht es nur um die Abgrenzung: Wer sind „wir“ und wer die „anderen“ die „fremden«. Ich erinnere an die wunderbare Beschreibung des Teufels – sein Name ist Voland - im ersten Kapitel von Bulgakovs «Der Meister und Margarita», wo er dessen sehr merkwürdiges Aussehen beschreibt, um dann abschließend zu sagen: «Mit einem Wort: Ein Ausländer!» Immer wieder wird «der Fremde» am Beispiel der Erklärung des vermeintlichen Ursprungs des Wortes für Deutsche erläutert: „Die, die nicht wir sind“.⁶² In anderen Varianten thematisiert die Selbstwahrnehmung Stolz, Verzweiflung oder gar Hass auf das kollektive Selbst: „Früher haben uns alle gefürchtet und geachtet“; «Russland als ganz besondere und einzigartige Kultur», die «einen ganz besonderen Weg nehme und nehmen müsse»; die russische Seele – «душа» - als eine besondere tiefe Innerlichkeit, die dem rationalen Europäer fremd und nicht zugänglich ist.⁶³ Soweit der Stolz. Andererseits die Verzweiflung wegen des immerwährenden Sitzens zwischen den Stühlen, so auch dem europäischen und dem asiatischen: immer wieder wurde mir das berühmte Gedicht von Aleksandr Blok «Die Skythen» zitiert: ⁶⁴ «Ja Skythen sind wir! Ja, Asiaten sind wir, mit geschlitzten und gierigen Augen!» ⁶⁵

Vier weitere Alltagsmythen. Der erste ist der Mythos vom «großen Land»: Das Land sei einfach zu groß, um zu funktionieren.⁶⁶ Der zweite Mythos: Immer wieder und in allen möglichen Zusammenhängen wird eine tief empfundene Unsicherheit hinsichtlich der

⁶² Dies ist die eine volkstümliche Etymologie des Wortes; die andere (wahrscheinlichere) Variante ist die Erklärung als Abwandlung des Wortes stumm („nemoj“). Dies wiederum soll dann darauf zurückgehen, daß die in Moskau lebenden Deutschen kompakt in einem Viertel gelebt hätten und deswegen in der Regel kein russisch gesprochen hätten; s. dazu Boym, *Commonplaces: Mythologies of Everyday Life* (Anm. 4), S. 75. Der Artikel „nemoc etimologija“ in der russischen wikipedia geht auch eher in diese Richtung, ist aber nicht ganz eindeutig.

⁶³ S. dazu die ausführliche anthropologische Analyse von Pesman, *Russia and Soul* (Anm. 52), passim; s. weiter Boym, *Commonplaces: Mythologies of Everyday Life* (Anm. 4), S. 84: Die „russische Seele“, die Betonung des „inneren Lebens“, als Gegenmodell zur westlichen Intimsphäre.

⁶⁴ Verzweiflung ist allerdings nur eine Reaktion auf dieses „Dazwischen-Sein“: politisch ist Eurasianismus ein ideologisches-philosophisches Konzept an, das in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts von Emigranten entwickelt wurde und das Russland nicht als europäischen Staat, sondern als jenen Staat definiert, dessen natürlich-schicksalhafter Ort die Territorien und Steppen der zentralen europäisch-asiatischen Landmasse sind, in Abgrenzung zu Europa einerseits und den asiatischen Staaten andererseits, s. dazu M. Laruelle, *Russian Eurasianism. An Ideology of Empire*, 2008, bes. S. 16 ff. zur Entstehung in den 20er Jahren und S. 202 ff.: zu Blok als Poeten dieses Eurasianismus s. S. 84.

⁶⁵ Diese „Belegenheit“ zwischen Europa und Asien wird auch an anderen Dingen deutlich, so etwa an dem Satz, der auch oft zu hören ist: Wenn Du an einem Russen etwas kratzt, kommt darunter der Tatar zum Vorschein; s. Pesman, *Russia and Soul* (Anm. 52), S. 282

⁶⁶ S. die Nachweise bei Pesman, *Russia and Soul* (Anm. 52), S. 283 f

Stabilität und Gerechtigkeit der Gesellschaft formuliert: «Bei uns kann jederzeit alles passieren»! In der Umkehrung der dritte Mythos: «So etwas kann es nur bei uns geben!» Russland, das Land der Narren,⁶⁷ aber auch Russland, das Land der Wunder.⁶⁸ Und schließlich, ein Grundtrauma, das immer wieder – fast im buchstäblichen Sinne – in den Unterhaltungen von und mit Betrunkenen hochgespült wird, wenn der eine Betrunkene den anderen ebenso drohend wie verzweifelt fragt: «Achtest Du mich?» (Ты меня уважаешь?).⁶⁹

Die Botschaft der Alltagsmythen ist klar: Sie thematisieren unterschiedliche, parallel existierende und einander widersprechende Ordnungssysteme – Ordnung und Chaos, die strengste Ordnung vs. die Welt der Diebe, die aber auch die eigene ist -, die Zerrissenheit zwischen diesen unterschiedlichen Welten⁷⁰, dem «wir» und den «anderen» und schließlich die Sehnsucht nach Achtung in der so unachtsamen russischen Welt.

c. Die Selbstdarstellung der Macht

Die Selbstdarstellung der Macht bedient sich einerseits einer ganz originären Symbolik und geht andererseits tief in die kollektive Erinnerung.⁷¹

Nehmen wir als erstes Beispiel dieser originären Symbolik die von V. Surkov⁷² konzipierte „souveräne Demokratie“: diese ist im Westen vielen als eher wunderlicher

⁶⁷ Pesman, *Russia and Soul* (Anm. 52), S. 287: Der Mythos des „Landes der Narren“ stamme aus der Zeit der Reformen von Peter dem Großen; zur Figur Ivans, des Narren als alltagsuntauglichen Helden, in dem man sich wiederfindet, s. auch Boym, *Commonplaces: Mythologies of Everyday Life* (Anm. 4), S. 40

⁶⁸ Dazu gehört letztlich auch die Institution des „heiligen Narren“ als – im Sinne einer vom weltlichen abstrahierten Gleichgültigkeit - Gegengewicht gegen den absoluten Herrscher, s. Arantunyan, *The Putin Mystique*, (Anm. 18) S. 263 ff; als Aktion des heiligen Narren wurde etwa von vielen der Auftritt von Pussy Riot in der Christ-Erlöser-Kathedrale von vielen verstanden.

⁶⁹ Die Beobachtung bestätigt Pesman, *Russia and Soul* (Anm. 52), S. 271; s. auch ebda, S. 185, zu Nutzung dieser Standardfrage von Betrunkenen durch den berühmten russischen Komödianten Raikin.

⁷⁰ Sehr illustrativ die bei Pesman, *Russia and Soul* (Anm. 52), S. 268 zitierte Passage aus dem berühmten Kultbuch von V. Erofeev *Moskva – Petuški*, wo die Hauptfigur des Buchs Venička Franzosen versucht, sein russisch-Sein parodierend zu erklären: „Ich sterbe an meinen inneren Widersprüchen!“

⁷¹ Eine Analyse der Versuche der Konstruktion einer post-sowjetischen kollektiven Identität und der Anknüpfung an unterschiedliche historische Schlüsselereignisse s. etwa bei P. Casula, *Hegemonie und Populismus in Putins Russland. Eine Analyse des russischen politischen Diskurses*, 2012, bes. S. 205 ff., 263 ff.; s. weiter etwa J. Scherrer, *The „cultura/civilizational turn“ in post-Soviet identity building*, in P.-A. Bodin/S. Hedlund/E. Namli, eds., *Power and Legitimacy – Challenges from Russia*, 2013, S. 153 ff., bes. 157, 160 ff.

⁷² S. den Originaltext der Rede von V. Surkov vom 22. 2. 2006 auf der homepage der Partei „Edinaja rossija“ (Einiges Russland), <http://www.edinros.ru/news.html?id=111148> (zuletzt aufgerufen am 24. 4.

Begriff bekannt. Die Konzeption wurde zu einem ideologischen Eckstein des neuen Russlands, das mit der Jahrtausendwende begann, Gestalt anzunehmen. Gemeint ist ein Staat, der einerseits in allen Bereichen leistungs- und international konkurrenzfähig und andererseits (unter anderem deswegen) autark und auf niemandes Hilfe angewiesen ist.⁷³ Aus schierem Patriotismus, so die Erwartung, sollen die Bürger bei der Verwirklichung dieser souveränen Demokratie begeistert mitmachen. Eingebettet ist diese „souveräne Demokratie“ in den Mythos der Einzigartigkeit Russlands und, daraus folgend, seines besonderen, nur von ihm beschreitbaren Weges. Die „souveräne Demokratie“ ist die heutige Variante der berühmten axiomatischen Charakterisierung des zaristischen Staates durch Graf S. S. Uvarov „Orthodoxie, Autokratie, Volkstum“ (православие, самодержавие, народность).⁷⁴ Es geht um Souveränität und Autarkie, keineswegs aber um Demokratie; die unbekümmerte Kombination zweier Begriffe aus unterschiedlichen Welten⁷⁵ erinnert ebenso an die UdSSR und wie an „newspeech“ in „1984“ von G. Orwell.

Diese *deja vue*'s haben wir auch bei anderen Beispielen von Symbolverwendung. Denken wir etwa an die „Machtvertikale“ und ihre Stärkung,⁷⁶ die Putin von Beginn an zum zentralen Ziel seines politischen Programms gemacht hat und die in spezifisch überfokussierter Form die Konzeption der bürokratischen Herrschaft von Max Weber mißversteht. Ich erwähne weiter die „Diktatur der Gesetze“ als Putins russischer

2016. - Surkov galt lange als der Chefideologe oder auch der „graue Kardinal“ im Hintergrund. Zu Surkov s. Pomerantsev, *Nothing is True. Everything is Possible* (Anm. 61), S. 74: ständige Metamorphose vom Engel zum Dämonen; s. weiter s. die kurzen Artikel vom H.-H. Schröder, Wladislaw Jurjewitsch Surkow-der große Puppenspieler, in *Russland-Analysen* Nr. 114 vom 20. 10. 2006, S. 5; s. weiter die Darstellung des Intrigenspiels von Surkov bei der Präsidentschaftskandidatur des Milliardärs M. Prochorov in Arantunyan, *The Putin Mystique* (Anm. 18), S. 183 ff; ebenda auch die Bezeichnung als „grauer Kardinal“ in der Nachfolge von B. Berezovskij, S. 183.

⁷³ S. dazu etwa N. Hayoz, *Russian „Sovereign Democracy“: A Powerful Ideological Discourse in a Quasi-Authoritarian Regime*, in P. Casula/J. Perovic, eds., *Identities and Politics during the Putin Presidency*, 2009, S. 112 ff.; V. Hudson, *Sovereign Democracy as a Discourse of Russian Identity*, ebda, S. 176 ff.; V. Morozov, *Sovereignty and Democracy in Contemporary Russia: A Modern Subject Faces the Post-Modern World*, ebda, S. 198 ff.

⁷⁴ So auch Hill/Gaddy, *Mr. Putin: Operative in the Kremlin* (Anm. 11), S. 68.

⁷⁵ S. Pomerantsev, *Nothing is True. Everything is Possible* (Anm. 61), S. 42: Russland sei eine postmoderne Diktatur, die die Sprache und Institutionen des demokratischen Kapitalismus für autoritäre Zwecke nutze (am Beispiel des berühmten Zitats des Oligarchen O. Deripaska, zu besten Zeiten 30 Mrd. US \$ schwer: „Alles, was ich habe, gehört dem Staat!“)

⁷⁶ Der Gedanke der „Machtvertikale“ und ihrer Stärkung findet übrigens, nicht überraschend, in der Bevölkerung breite Zustimmung: 42 % der Befragten hielten deren Stärkung für eher nützlich, 27 % für eher schädlich und 31 % waren indifferent, s. Levada, *Obščestvennoe mnenie* 2014, S. 50.

Variante des Rechtsstaats⁷⁷ (auch dies ein Unbehagen verursachendes Beispiel von newspeech). In ähnliche Richtung geht das Schweizer Uhrwerk als Gleichnis und Wunschvorstellung des Funktionierens des Staates:⁷⁸ Reibungsloses und präzises Ineinandergreifen unzähliger Räder, Wellen und Hebel nach einem Konstruktionsplan, dessen Urheber ebenso im Dunkeln bleibt wie die Funktion der Konstruktion. Daß dieses Bild des Schweizer Uhrwerks nicht auf den demokratischen Rechtsstaat, so wie wir ihn verstehen, paßt und schon gar nicht auf den russischen Staat und das russische Recht, bedarf nicht der Erwähnung. Wirtschaftlich präsentiert man Russland, im untrennbaren Miteinander von staatlichen Eigentumsrechten und staatlichem Führungspersonal in privaten Konzernen, als Mega-Konzern, als Russia Incorporated.⁷⁹ Die Eliten leiten den Komplex Staat/Wirtschaft und sind gleichzeitig seine Eigentümer: eine ganz besondere public-private partnership.⁸⁰

Schauen wir nun auf einige Beispiele der auf die kollektive Erinnerung zielenden Selbstinszenierung der Macht. Schon die frühe Phase der Präsidentschaft Putins nach der Jahrtausendwende und der damals sich einstellende Aufschwung wird entsprechend bedeutungsschwer symbolisch verdichtet: Die 90er Jahre werden zur (neuen, zweiten) „Zeit der Wirrungen“⁸¹ (смутное время, 1598 – 1613: eine Zeit der Polenkriege, Schwedenkriege, der Thronanmaßung unterschiedlicher Prätendenten nach der Beendigung der Dynastie der Rurikiden und von anderem Chaos, die damals mit der glückhaften Wiederherstellung russischer Staatlichkeit in Gestalt der Wahl von Michail Fjodorovič Romanov zum neuen Zaren beendet wurde).⁸² Diesmal findet die Zeit der Wirrungen im Jahre 2000 mit der Wahl Putins zum neuen Präsidenten ihr Ende.⁸³ Mit

⁷⁷ Laut Hill/Gaddy, Mr. Putin: Operative in the Kremlin (Anm. 11), S. 53, ist dies eine Vorstellung, die Putin schon in den 90er Jahren äußerte und mit der Vereinigung „Einigkeit im Namen Russlands“ (согласие во имя России) und hier vor allem mit S. Glaz’ev und V. Zor’kin, dem Präsidenten des russischen Verfassungsgerichts äußerte und teilte; Zor’kin hatte mit diesem Argument auch den Abschluß föderaler Verträge durch Präsident kritisiert, s. ebda S. 53 Fn. 46; s. weiter dazu Gel’man, Unrule of Law (Anm. 2), S. 1036.

⁷⁸ Hill/Gaddy, Mr. Putin: Operative in the Kremlin (Anm. 11), S. 210

⁷⁹ S. die Beschreibung bei Hill/Gaddy, Mr. Putin: Operative in the Kremlin (Anm. 11), S. 203 ff.

⁸⁰ S. V. Kononenko, Introduction, in ders./A. Moshes, Russia As A Network State: What Works in Russia, When State Institutions Do Not, 2011, S. 6.

⁸¹ Hill/Gaddy, Mr. Putin: Operative in the Kremlin (Anm. 11), S. 23.

⁸² Hill/Gaddy, Mr. Putin: Operative in the Kremlin (Anm. 11), S. 23 und auch S. 57

⁸³ Sie findet auch, so Hill/Gaddy, in dem Sinn ihr Ende, daß Putin einfach alle klassischen russischen Widersprüche – also etwa Weiße gegen Rote, Slavophile gegen Westorientierte gegen Eurasier, Unterdrücker gegen Unterdrückte, KGB gegen normale Russen usw. – beiseite schiebt und sich als Projektionsfläche russischer Einheit anbietet, s. diess., Mr. Putin: Operative in the Kremlin Anm. 11), S. 102 f.

der Annexion der Krim sah sich Putin – ganz öffentlich - in der Rolle von Ivan I, genannt Ivan Kalita, Sammler russischer Erde.⁸⁴

Die Selbstinszenierungen des russischen Präsidenten V. Putin sind allgemein bekannt,⁸⁵ werden von den westlichen Medien auch gerne wiedergegeben: Ich erinnere an Putin als Amphorentaucher, als Judoka und Inhaber des schwarzen Gürtels, als Reiter oder als Angler mit nacktem Oberkörper, als Kopilot in einem Feuerlöschflugzeug, als Pilot eines Leichtflugzeugs, mit dem er Kraniche auf ihren Wanderungen begleitet bzw. – was sonst – ihnen den Weg weist, als Biker mit den Nachtwölfen (der russischen Motorradgang)⁸⁶, als Retter des vom Aussterben bedrohten Amur-Tigers, indem er einer betäubten Amur-Tigerin ein GPS-Halsband anzieht, und als Kenner weiblicher Anatomie anlässlich einer Femen-Demonstration.⁸⁷ Die Beratungstreffen, in denen Putin an der Stirnseite eines langen Tisches mit seinen Beratern oder der Regierung sitzt, erinnern, so Pomerantsev, an das Treffen von Marlon Brando mit den Führern der Mafia-Clans im Paten oder an Kill Bill von Q. Tarantino, wenn Lucy Liu die Yakuza trifft.⁸⁸

⁸⁴ In seiner Rede vor der Duma am 18. März 2014, s. U. Schmid, *Technologien der Seele: Vom Verfertigen der Wahrheit in der russischen Gegenwartskultur*, 2015 S. 27; s. auch ebda die Darstellung der weiteren Inszenierungen. Das ist selbstverständlich nicht das einzige Beispiel der Aneignung von Geschichte: Besonders prominent ist die Aneignung des „großen vaterländischen Krieges“ (des 2. Weltkrieges) und hier insbesondere der Schlacht um Stalingrad, s. dazu zum ersten I. Mijnsen, *An Old Myth for a New Society*, in P. Casula/J. Perovic, eds., *Identity and Politics during the Putin Presidency*, 2009. S. 270/279 ff, sowie zum zweiten I. Kurilla, *The Symbolic Politics of the Putin Administration*, ebda, S. 255 ff, insbes. S. 259 ff.

⁸⁵ S. dazu etwa Pomerantsev, *Nothing is True. Everything is Possible* (Anm. 61), S. 233 sowie konkret zu den Nachwölfen S. 188.

⁸⁶ Zu dieser Verbindung und zur Förderung des Chefs der Nachtwölfe, A. Saldostanov durch Putin bzw. die Präsidialadministration s. Schmid, *Technologien der Seele* (Anm. 84), S. 208 f.

⁸⁷ Die Amur-Tigerin soll im übrigen vorher mit Beruhigungsmittel sediert worden sein, und zwar so intensiv, daß sie danach starb, so zumindest Sygar, *Endspiel* (Anm.36), S, 195. - Laut einer Levada-Unfrage vom 5. 3. 2015 bejahen insgesamt 50 % der Befragten sei es die Existenz eines Personenkults um Putin (19 %), sei es sich mehrende Anzeichen eines Personenkults (31 %); 40 % sahen dies nicht und 10 % wußten keine Antwort. In der gleichen Umfrage war allerdings kaum jemand gewillt, Putin-Devotionalien wie T-Shirts etc. zu erwerben.

⁸⁸ Pomerantsev, *Nothing is True. Everything is possible* (Anm. 61), S. 31.



Mit diesen und anderen Aktionen bedient und reproduziert Putin nicht nur das allgemeine Klischee des Supermanns an der Spitze des Staates in der Nachfolge des Zaren und von Lenin und Stalin. Er re-inszeniert auch allgemein bekannte, als Mythen verwurzelte Ereignisse aus der Vergangenheit oder knüpft an historisch bekannte Muster an. Einige Beispiele, das erste etwas ausführlicher und anschaulicher:

Die Pikalevo-Affaire. Während der Wirtschaftskrise 2008 und 2009 hatten die Beschäftigten eines Komplexes dreier produktionstechnisch aufeinander bezogener Fabriken, die die wirtschaftliche Grundlage des Ortes Pikalevo waren, längere Zeit keine Bezahlung erhalten; mindestens zwei Fabriken sollten geschlossen werden. Die Beschäftigten blockierten die Hauptverbindungsstraße zwischen Vologda und Staraja Ladoga bzw. St. Petersburg; es entstand ein gigantischer Stau. Putin, seinerzeit Premierminister, flog ein; er zwang Deripaska, bei einem Treffen mit den Eigentümern, der Fabrikleitung und den Vertretern der Arbeitnehmer, das für die protestierenden Beschäftigten übertragen wurde, eine Vereinbarung zu unterzeichnen – mit Putins Kugelschreiber -, wonach die geplante Schließung der Fabrik und die sonstigen, den integrierten Produktionskomplex gefährdenden Maßnahmen rückgängig gemacht wurden und Deripaska sich zur Lohnzahlung verpflichtete. Putin saß, Deripaska, der relativ groß ist, stand; zum Unterzeichnen mußte er sich tief zum Tisch und damit vor Putin beugen. Höhepunkt der Erniedrigung Deripaskas war Putins nicht laute und

gerade dadurch so scharfe Aufforderung an ihn, er möge ihm seinen Kugelschreiber zurückgeben.⁸⁹



Die ganze Szene, vor allem auch die Rede, die Putin hielt, ist die Re-Inszenierung des im kollektiven Gedächtnis verankerten Grundmythos vom guten, unwissenden und ärgerlichen Zaren, der von seinen Adligen, den Bojaren getäuscht worden ist, der sich selbst zum Ort des Geschehens bemüht und dort Ordnung schaffen muß, schafft und als einziger auch schaffen kann.⁹⁰

Einige weitere Beispiele. In einem Fernsehinterview zu der Band Pussy Riot bestand Putin darauf, daß der Interviewer den ersten Teil des Namens der Band ins russische übersetzen sollte (was nur auf sehr grobe Weise möglich ist) und re-inszenierte so ein berühmtes Gespräch des Zaren vom Ende des 19. Jahrhunderts.⁹¹ Die Rochade mit Medvedev zum Ministerpräsidenten bzw. Präsidenten wiederholt die kurzzeitige Abdankung von Ivan dem Schrecklichen zugunsten von Simeon Bekbulatovič.⁹² Das Nebeneinander vor repressiver und wirtschaftlicher Tätigkeit der Geheimdienste bzw. der Siloviki erinnert an die Opričina, die Geheimpolizei Ivans des Schrecklichen, die parallel zu ihren Repressionen bzw. durch ihre Repressionen auch wirtschaftlich zu

⁸⁹ S. die Darstellung der Ereignisse mit Hintergründen bei Hill/Gaddy, Mr. Putin: Operative in the Kremlin (Anm. 11), S. 177 ff.

⁹⁰ Aratunyan, The Putin Mystique (Anm. 18), S. 78.; weitere Beispiele s. etwa S. 195; zur generellen Wiederbelebung von alten Mustern unter und durch Putin s. Feifer, Russians: The People behind the Power (Anm. 51), S. 171 f., sowie konkret zum Muster „guter Zar/schlechte Bojaren S. 277; K. Čistov, Der gute Zar und das ferne Land. Russische sozial-utopische Volkslegenden des 17. bis 19. Jahrhunderts, 1998.

⁹¹ S. die Darstellung bei Aratunyan, The Putin Mystique (Anm. 18), S. 14; bei dem re-inszenierten Gespräch handelt es sich um ein Gespräch zwischen Nikolaj I und dem Dichter A. Poležajev.

⁹² Aratunyan, The Putin Mystique (Anm. 18), S. 204.

einer neuen Elite wurde.⁹³ Der persönliche Bund mit dem tschetschenischen Präsidenten R. Kadyrov, dem er als lokalem warlord im Austausch für persönliche Loyalität freie Hand in seiner Region lässt, nimmt Handlungsmuster aus den Tscherkessen-Kriegen im 19. Jahrhundert wieder auf.⁹⁴ Mit der Aussage „Wir brauchen keinen Umbruch, wir brauchen ein großes Russland“ zitiert Putin den großen konservativen Reformen und Premierminister Stolypin, freilich unter Abwandlung des Originalzitats,⁹⁵ mit dem Ausspruch „Russland hat nur zwei Freunde – die Armee und die Flotte“ den autoritären Zar Alexander III.⁹⁶

Ich halte fest: Die symbolgesättigte Selbstinszenierung der Macht bedient sich unbekümmert demokratischer Begrifflichkeiten zur Beschreibung einer ganz anderen, autoritären Großmacht-Staatlichkeit. Sie nimmt unter der demokratischen Oberfläche klassische, autoritäre Narrative des 19 Jhdts. wieder auf und verwirrt so die Gesellschaft mit dem Angebot mehrerer zueinander nicht passender Welten. Selbst die eigentlich hochmoderne Moskauer Architektur inszeniert Geschichte: Das Triumph Pallas, ein Gotham skyscraper, gesellt sich den sieben Schwestern Stalins zu – seinen sieben Hochhäuser – , die, so sagen manche, die sieben Hügel Roms zitieren.⁹⁷

⁹³ Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 179 ff. s. die Darstellung der Drei-Wale-Affaire S. 182 ff., bei der es um die Verdeckung der wirtschaftlichen Aktivitäten von Geheimdienst- und Machtstrukturen-Mitarbeitern – Werwölfe in Epauletten – ging, mit einer in Russland eher ungewöhnlichen „Flucht an die Öffentlichkeit“ des Putin-Freundes V. Čerkesov; s dazu weiter auch Arantunyan, *The Putin Mystique* (Anm. 18), S. 96 ff.

⁹⁴ S. Hill/Gaddy, *Mr. Putin: Operative in the Kremlin* (Anm. 11) S. 94 ff., mit ausführlicher Darstellung der Inhalte des deals; s. weiter ebda, S. 218 mit einem Kadyrov-Zitat in Fn. 82, wonach er, Kadyrov, lieber 20 Mal sterben als Putin im Stich lassen würde.

⁹⁵ Hill/Gaddy, *Mr. Putin: Operative in the Kremlin* (Anm. 11), S. 71; das Originalzitat lautet: „Sie, meine Herren, benötigen einen großen Aufstand; wir benötigen ein großes Russland!“; ein weiteres Beispiel der Adaption von Stolypin-Zitaten s. S. 74.

⁹⁶ Schmid, *Technologien der Seele* (Anm. 84), S. 28, unter Verweis auf Roj Medvedev, Fn. 28.

⁹⁷ Pomerantsev, *Nothing is True. Everything is Possible* (Anm. 61), S. 105; er verweist als weiteres Beispiel der Autoritarisierung in der Architektur auch auf das berühmte Hotel Moskva (zwischen dem Beginn der Tverskaja-Straße und dem Eingang zum Roten Platz, das abgerissen und dann als Kopie seiner selbst wiedererrichtet worden sei.



Die Lomonossov-Universität, eine der „sieben Schwestern“



Das Triumph Pallace

d. Die Spiegelung des Systems im Witz

Sprechen wir etwas über den politischen Witz und seine Wiederauferstehung. Die UdSSR war, vor allem in der Nach-Stalin-Zeit, berühmt für ihren politischen Witz.⁹⁸

In dem zu Zeiten totalitärem, zu Zeiten autoritärem System hatte der politische Witz ganz unterschiedliche Funktionen:⁹⁹ Er war eine Art Zeitung, er erzählte die offiziellen Mythen in entlarvender und subversiver Weise nach, er formulierte das Profane, das Absurde, das in stummer Sichtbarkeit zwischen den Zeilen der offiziellen hölzernen Statements herumlungerte, er faßte in ungemein verdichteter und absurd-lächerlicher Weise das Typische der jeweiligen politischen Epoche und Programmatik in kleine Geschichten, er war Ausdruck des gemeinsamen stillen Wissens aller¹⁰⁰ und ihrer Verachtung für einen Staat, der ihnen dieses Dasein, im hohlen Pomp des Sozialismus und mit mehreren Identitäten¹⁰¹, abverlangte.

Zwei Beispiele sowjetischer politischer Witze, da ich die Hoffnung auf etwas Auflockerung nicht enttäuschen möchte; das erste Beispiel spielt wunderbar mit der pompösen offiziellen Sprache:

Ivanov, ein Funktionär, schickt im Jahre 1965 ein Telegramm nach Moskau, adressiert an den Genossen Lenin, mit der Bitte um materielle Hilfe beim Bau einer Fabrik. Er wird zum KGB vorgeladen und gefragt, ob er verrückt geworden sei: Lenin sei doch schon lange tot. Sagt Ivanov: „Das ist mal wieder typisch für Euch. Wenn ihr Lenin braucht, lebt er ewig; wenn ich ihn mal brauche, ist er tot!“¹⁰²

Der zweite Witz ist ein Crash-Kurs in sowjetischer Geschichte: er nimmt die offizielle Metapher der Lokomotive auf, die den Zug UdSSR unaufhaltsam zum Sozialismus zieht:

⁹⁸ Ort des Austausches des politischen Witzes war die Küche, wo man auf diese und andere Weise das gemeinsame Entkommen aus der Routine des sowjetischen Alltags beging, s. Boym, *Commonplaces: Mythologies of Everyday Life in Russia*, (Anm. 4) S. 148.

⁹⁹ S. zu dem folgenden Graham, *Resonant Dissonance. The Russian Joke* (Anm. 58), bes. S. 7 ff., 49 f., 57 f., 73 und passim; s. weiter A. Yurchak, *Everything Was Forever, Until It Was No More. The Last Soviet Generation*, 2005, S. 238 ff. bes. S. 273 ff.

¹⁰⁰ S. etwa das Beispiel bei Boym, *Commonplaces: Mythologies of Everyday Life in Russia* (Anm. 4), S. 283 f.; in dem nicht mehr der Witz erzählt wird, sondern nur noch seine Nummer gesagt wird.

¹⁰¹ Diese „Doppelidentität“ des homo sovieticus ist ein in der Literatur unter unterschiedlicher Ausflagung diskutiertes Thema, s. die zahlreichen Nachweise bei Pesman, *Russia and Soul*, (Anm. 52), S. 250 sowie S. 266 Fn. 1, S. 282

¹⁰² Graham, *Resonant Dissonance* (Anm. 58), S. 59 f.

Die Lokomotive stoppt; die Gleise sind geborsten. Wie werden unsere Führer das Problem lösen? Lenin: Jeder arbeitet einen Tag freiwillig und ohne Bezahlung, um die Gleise zu reparieren. Stalin: Erschießt alle im ersten Waggon und am nächsten Tag alle im zweiten Waggon, wenn die Gleise bis dahin nicht repariert sind. Chruščev: Reißt die Gleise hinter dem Zug raus und baut sie vor dem Zug wieder ein. Brežnev: Zieht die Vorhänge zu, rüttelt den Zug so, als würde er fahren, und sagt die Stationen an.¹⁰³

Mit Beginn der 90er Jahre verschwand der politische Witz.¹⁰⁴ Es blieben Witze über die neuen Russen. Eine gewisse, nicht zu lange Zeit nach dem Beginn der ersten Präsidentschaft von Putin kam plötzlich der politische Witz zurück und nahm alle unterschiedlichen strukturellen Varianten des sowjetischen Witzes wieder auf; die Gesellschaft hatte verstanden. Ich gebe nur ein ganz kurzes Beispiel, das freilich ohne zwei Vorinformationen nicht verständlich ist. Erste Information: In seiner Rede zur neuen Verfassung im Jahre 1936 nahm Stalin im Hinblick auf einige Neuerungen eine russische Redensart auf: „Sollen wir vor den Wölfen Angst haben und nicht in den Wald gehen?“ In einer Rede im Jahre 1999 drohte Putin, ein Meister des drastischen Wortes,¹⁰⁵ den Terroristen, er „werde sie im Plumpsklo ertränken!“ Dies wurde zu einer wunderbaren Kombination:

Ja wie? Soll man vor Putin Angst haben und nicht aufs Plumpsklo gehen!¹⁰⁶

Ich fasse das Ergebnis meiner kulturellen Umschau zusammen: Die Gesellschaft irrt durch das Labyrinth der Institutionen und ihrer sich widersprechenden Vorstellungen und Wünsche. Die Eliten, die als Mitglieder der Gesellschaft diese Vorstellungen und Wünsche teilen, aktivieren diejenigen Vorstellungen, die für ihre Herrschaftsinteressen nützlich sind. Die Gesellschaft verdichtet dies in absurd-lächerlicher Weise im wieder lebensfähigen politischen Witz.

¹⁰³ Graham, Resonant Dissonance, Anm. 58), S. 67.

¹⁰⁴ Boym, Commonplaces: Mythologies of Everyday Life in Russia Anm. 4), S. 284; Graham, Resonant Dissonance (Anm. 58), S. 121 ff.

¹⁰⁵ S. dazu die weitere Darstellung bei Hill/Gaddy, Mr. Putin: Operative in the Kremlin (Anm. 11), S. 127.

¹⁰⁶ Graham, Resonant Dissonance (Anm. 56), S. 94.

5. Der informale Staat

Ich möchte jetzt etwas theoretischer werden. Machen wir uns zunächst einmal die westliche Wahrnehmung Russlands in vereinfachender Weise klar: In Russland funktioniert nichts.¹⁰⁷ Deswegen sucht man immer wieder nach und findet immer wieder Dinge, die nicht funktionieren. Das war zu Zeiten des Sozialismus so, als man - nicht ohne Grund - dessen Nichtfunktionieren konstatierte und das war und ist jetzt nach der Transformation so, wenn man nicht ohne Grund das Nichtfunktionieren der transplantierten westlichen Institutionen in Russland konstatiert. Auch ich habe das eben bei meiner Bestandsaufnahme des Rechtssystems nicht anders gemacht. Allerdings verschließt man sich dabei dem, was ich und auch andere das russische Rätsel nennen: Dinge in Russland sind nie so gut oder so schlecht, wie sie auf den ersten Blick zu sein scheinen. Insofern möchte ich in Anlehnung an Alena Ledeneva eine andere Fragestellung vorschlagen: Was funktioniert denn eigentlich, und wie und warum? Und, vielleicht noch interessanter: Wie funktioniert das, was nicht zu funktionieren scheint.¹⁰⁸

a. Informelle Institutionen

Ausgangspunkt der Beantwortung dieser Fragen ist das vernachlässigte Vermächtnis der UdSSR, das Nebeneinander einer offiziellen und vieler inoffizieller Welten, mit anderen Worten formeller und informeller Institutionen,¹⁰⁹ das auf individueller Ebene zur multiplen Identität des homo sovieticus geführt hatte.

Was sind formelle, was informelle Institutionen.

¹⁰⁷ Als ein Beispiel s. etwa die Zusammenstellung unterschiedlicher US-amerikanischer Pressestimmen bei Pesman, *Russia and Soul*, (Anm. 52) S. 327

¹⁰⁸ In diese Richtung auch Kononenko, Introduction, in ders./Moshes, *Russia as a Network State* (Anm. 80), S. 4: Konzentration auf die funktionalen Leistungen des russischen Chaos; sie weisen zu Recht darauf hin, wie es sein könne, daß ein Chaos-Staat wie Russland die Krisen der letzten 25 Jahre relativ unbeschadet überstanden habe; Ledeneva, *How Russia Really Works* (Anm. 2), S. 11 ff., die immer wieder die Gleichzeitigkeit der Funktionalität des Informellen und die Erosion der Funktionenerfüllung der formellen Institutionen betont.

¹⁰⁹ Zu den unterschiedlichen Verständnisansätzen für informelle Institutionen in der Russischen Föderation bzw. im postsowjetischen raum – kultureller, historischer oder neuer Institutionalismus – s. Sharafutdinova, *Political Consequences of Crony Capitalism inside Russia* (Anm. 15), S. 27 ff.

Formelle Institutionen können wir als kodifizierte Regeln, Gesetze und Verfahren definieren, die durch Kanäle geschaffen, kommuniziert und durchgesetzt werden, die allgemein als offiziell akzeptiert werden.

Informelle Institutionen sind sozial getragene und üblicherweise allgemein akzeptierte, fast immer ungeschriebene Regeln, die außerhalb der offiziellen, d.h. staatlichen Kanäle geschaffen, kommuniziert und durchgesetzt werden.¹¹⁰

Ich möchte das an einem kleinen Beispiel aus Russland verdeutlichen:

Ein Beamter in einer Behörde bekommt vom Behördenleiter eine schriftliche Weisung, eine bestimmte Angelegenheit auf bestimmte Weise zu entscheiden. Nachdem er dies gemacht hat, wird er zum Behördenleiter gerufen, der ihn deswegen „zusammenfaltet“; zum Abschluß sagt der Behördenleiter; „Wenn ich gewollt hätte, daß sie etwas machen, dann hätte ich sie doch angerufen!“¹¹¹

Das Beispiel illustriert eine Konstellation des Verhältnisses von formellen und informellen Institutionen: formell ist die schriftliche Weisung entscheidend, informell die Weisung in der persönlichen Kontaktaufnahme. Das Beispiel zeigt **eine** Variante dieses Verhältnisses. Analytisch können wir die vier folgenden Varianten unterscheiden:¹¹²

- Komplementäre informelle Institutionen, die mit den formellen Institutionen koexistieren und mit diesen kompatible Ziele enthalten oder produzieren
- Sich anpassende informelle Institutionen, die mit effektiven formellen Institutionen koexistieren, aber mit diesen konfligierende Ziele enthalten (accommodating informal institutions)

¹¹⁰ Die Differenzierung zwischen formellen und informellen Institutionen verdanken wir D. North, *Institutions, Institutional Change and Economic Performance*, 1990, S. 4 ff.; zum Institutionenbegriff in der Anwendung auf die Russische Föderation s. weiter etwa Gel'man, *Unrule of Law* (Anm. 2), S. 1021 f.

¹¹¹ Ledeneva, *Can Russia Modernise*, (Anm. 14) S. 31: Sie zitiert ein Beispiel, das ihr in einer Diskussion von T. Colton gegeben wurde, s. den Nachweis in Fn. 7; sie weist zu Recht darauf hin, daß das Beispiel zeigt, wie wichtig die Fähigkeit ist, die Muster von Formalität und Informalität richtig zu interpretieren.

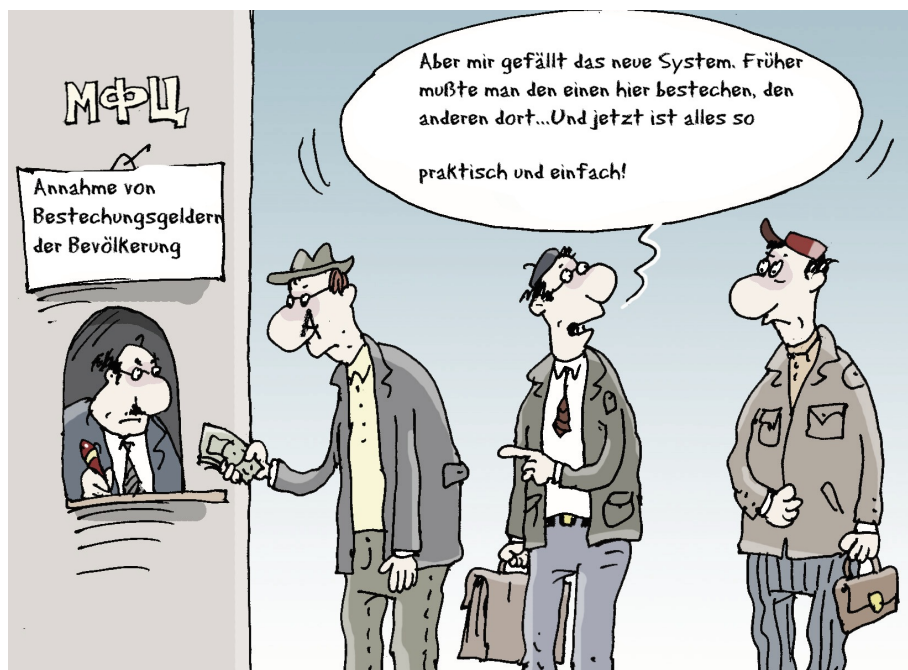
¹¹² G. Helmke/S. Levitsky, *Informal Institutions and Comparative Politics: A Research Agenda*, in *Perspectives on Politics 2* (2004), S. 725/727; Helmke/Levitsky führen als weitere Differenzierung noch die Frage ein, ob die informellen Institutionen sich endogen aus den formellen Institutionen entwickelt haben oder unabhängig von den formellen institutionellen Strukturen, S. 730; die Kategorisierung wird aufgenommen und angewendet von J. Wheatley, *Informal and Formal Institutions in the Former Soviet Union*, in C. Giordano/N. Hayoz, eds., *Informality in Eastern Europe* (Anm. 8), S. 319/319 f.; in der Sache, freilich ohne eine so klare Kategorisierung, auch A. Ledeneva, *How Russia Really Works* (Anm. 2), S. 14 ff.: Ledeneva betont noch besonders die Eigenständigkeit der „informal practices“, die sie als „outcome of players' creative handling of formal rules and informal norms – players' improvisation on the enabling aspects of these constraints“ versteht (S. 20): aus juristischer Sicht ist diese Trennung von Norm und Anwendung nicht unbedingt nötig.

- Ersetzende informelle Institutionen, die ineffektive formelle Institutionen ersetzen und mit diesen kompatible Ziele enthalten
- Konkurrierende informelle Institutionen, die ineffektive formelle Institutionen ersetzen und mit diesen nicht kompatible Ziele enthalten.

Welche Rolle spielen informelle Institutionen nun bei sozialem Wandel? Dieser wird ja häufig (unter anderem) durch eine Änderung der formellen Institutionen vollzogen bzw. soll so vollzogen werden, so auch im Fall der Russischen Föderation durch die Schaffung einer neuen Verfassung und eines neuen Rechtssystems. Informelle Institutionen kann man nicht einfach ändern, weil sie eben nicht als geschriebene Normen greifbar sind;¹¹³ wir können mit gutem Grund vermuten, daß informelle Institutionen gegen sozialen und politischen Wandel Widerstand leisten.¹¹⁴ Ich hatte eingangs die UdSSR als einen vielschichtigen Urwald informeller Institutionen unter den Wipfeln der formellen Institutionen beschrieben. Für den Transformationsprozeß und sein Ergebnis möchte ich die Fragestellung folgendermaßen formulieren: Führte nun die Veränderung formeller Institutionen auch zu einer Veränderung der informellen Institutionen in der Weise, daß die (alten) informellen Institutionen mit den (neuen) formellen Institutionen kompatibel wurden? Oder aber, wurden die (neuen) formellen Institutionen so geformt – mit Absicht oder auch nur durch die Entwicklung -, daß sie mit den (alten) informellen Institutionen kompatibel waren und sind, wie dies die folgende Variante des Ein-Fenster-Prinzips in wunderbarer Weise veranschaulicht?

¹¹³ Gerade aber die Änderung der informellen Institutionen ist von zentraler Bedeutung; die Änderung der formellen Institutionen ist ungenügend, s. Ledeneva, *How Russia Really Works* (Anm. 2), S. 22.

¹¹⁴ So ansatzweise Helmke/Levitsky, *Informal Institutions and Comparative Politics* (Anm. 112), S. 732; D. North, *Institutions, Institutional Change and Economic Performance*, 1990, S. 6, 37, bezeichnet informelle Institutionen im Prozeß gesellschaftlichen Wandels als „sticky“; Wheatley, *Informal and Formal Institutions in the Former Soviet Union*, in C. Giordano/N. Hayoz, eds., *Informality in Eastern Europe* (Anm. 8), S. 330, geht davon aus, daß im Laufe der Zeit sich die formellen Institutionen den informellen anpassen können: Die Schaffung formeller Institutionen sein nichts anderes als „window-dressing“.



b. Die Russische Föderation: Verbleiben in der vertrauten Gemütlichkeit der Informalität

Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Die neuen formellen Institutionen wurden durch Erosion mit den alten informellen Institutionen kompatibel gemacht.¹¹⁵ Ob dies mit Absicht durch ein entsprechendes Design der formellen Institutionen oder durch die Entwicklung geschah, möchte ich heute dahingestellt sein lassen.

Wir können in der Entwicklung des russischen Rechtssystems, mit anderen Worten der formellen Institutionen, nach dem Zerfall der UdSSR und der Übernahme durch die Russische Föderation zwei Phasen unterscheiden: Das Rechtssystem war zunächst ein intransparentes Durcheinander von alten Gesetzen, neuen Gesetzen und mit diesen beiden konkurrierenden untergesetzlichen Normen (von Parlament, Präsident und Exekutive), durchzogen von vielen Rechtslücken und zusätzlich vernebelt durch eine nicht prognostizierbare Anwendung durch Verwaltung und Gerichte. Das Rechtssystem wurde dann in einem allmählichen Wandlungsprozess ein intransparenter Klumpen von

¹¹⁵ In die zweite Richtung eines institutionellen Designs, der die Kompatibilität mit den existierenden informellen Institutionen sichern sollte, geht etwa Wheatley, *Informal and Formal Institutions in the Former Soviet Union* (Anm. 112), S. 328.

neuen, unverständlichen (etwa monströs langen), häufig miteinander konkurrierenden Gesetzen und wiederum mit diesen konkurrierenden oder auch deren Verständlichkeit weiter reduzierenden untergesetzlichen Rechtsakten, zusätzlich vernebelt durch eine wiederum kaum prognostizierbare Anwendung durch Verwaltung und Gerichte – mit der Ausnahme politisch signifikanter Verfahren.¹¹⁶ Der Effekt, wenn nicht gar das Ziel dieses komplizierten und vielschichtigen Regelsystems war eine Unterlaufung jenes gesellschaftlichen Wandels, den das neue Recht bewirken sollte.¹¹⁷

Die Intransparenz des Rechtssystems bewirkte eine Weiterführung des in der UdSSR schon eingeschliffenen Rekurses auf informelle Institutionen und die Weiterexistenz von diese informellen Institutionen schaffenden und nutzenden personalen Power-Netzwerken;¹¹⁸ ich erinnere, soweit es um die föderale Ebene geht, für die UdSSR an das Dnjepropetrovsk-Netzwerk unter Brežnev, an dessen Stelle in den 90er Jahren Jelzins „Familie“ und dann ab 2000 Putins „sistema“ trat.¹¹⁹ Für die Regionen können wir im wesentlichen analoge informelle Strukturen und Netzwerke konstatieren.¹²⁰

¹¹⁶ Wheatley, *Informal and Formal Institutions in the Former Soviet Union*, C. Giordano/N. Hayoz, eds., *Informality in Eastern Europe* (Anm. 8), S. 323 ff., konstatiert diese Intransparenz des Rechtssystems sowohl für die UdSSR wie auch für alle Nachfolgestaaten.

¹¹⁷ Aus historischer Sicht ist interessant, daß das politische System in Russland immer wieder gegenüber Wandel und Entwicklungstendenzen Stabilität und Risikovermeidung vorgezogen hat, s. den klassischen Aufsatz von G. Keenan, *Muscovite Political Folkways*, in: *The Russian Review* 45 (1986), S. 115/z.B. S. 158; zum Teil kritisch gegenüber Keenan Lukin/Lukin, *Myths about Russian Political Culture* (Anm. 52), etwa S. 24 zum Einfluß von Byzanz.

¹¹⁸ Nun existieren in jeder Gesellschaft und jedem politischen System Netzwerke; nicht die Tatsache der Netzwerke, sondern ihr besonderer Funktionsmodus in der Russischen Föderation ist das besondere und spezifische. Die Unterschiede der russischen von den „normalen“ Netzwerken – was immer diese Normalität sei – versucht Ledeneva aufzulisten; sie stellt in sehr aufschlußreicher Weise zum einen Netzwerke in einer „economy of favours“ den Netzwerken in einer, wie sie es nennt, Netzwerk-Gesellschaft gegenüber und zum anderen die Rolle von Netzwerken in einer „command economy“ der Rolle von Netzwerken in einer „market economy“ gegenüber, s. Ledeneva, *Blat Lessons* (Anm. 12), S. 12 f. und S. 132.

¹¹⁹ Das bedeutet natürlich nicht eine Identität der jeweiligen Systeme; s. zB Sharafutdinova, *Political Consequences of Crony Capitalism inside Russia* (Anm. 15), S. 139, wonach der „crony capitalism“ unter Jelzin kompetitiv gewesen sei, nämlich die Wahlergebnisse unklar gewesen seien, während unter Putin das System nicht kompetitiv sei.

¹²⁰ Verwiesen sei nochmals auf Sharafutdinova, *Political Consequences of Crony Capitalism inside Russia* (Anm. 15), bes. S. 46 ff., S. 69 ff.; eine regionale Fallstudie zu den Pharma-Märkten s. bei A. Vacroux, *Regulation and Corruption in Transition: The Case of the Russian Pharmaceutical Markets*, in: J. /S. Rose-Ackerman, eds., *Building a Trustworthy State in Post-Socialist Transition*, 2004, S. 133; bes. 136 ff., 142 ff. – Dies „Informalisierung“ betrifft im übrigen auch das gesamte föderale System, s. dazu A. Dost, *Das russische Verfassungsrecht auf dem Weg zum Föderalismus und zurück*, 2012, bes. S. 77 ff. mit der Darstellung unterschiedlicher Ansätze zur Analyse informeller Strukturen und dann jeweils konkret themenbezogen die Analyse des Informellen, z.B. S. 180 ff. – verfassungsrechtliche Struktur des Föderalismus -, S. 255 – Kompetenzen und Informalität -, S. 296 ff. – Föderationsrat und Informalität.

Das veränderte Wirtschaftssystem erforderte gewisse Anpassungen.¹²¹ Die Netzwerke strebten nicht mehr nach Privilegien wie in der UdSSR, sondern nach Reichtum.¹²² Die Intransparenz und Nichtvorhersagbarkeit zwangen die vom Staat getrennten wirtschaftlichen Akteure, sich im Staatsapparat einen Patron – neue postsowjetische, der kriminellen Welt entlehnte Terminologie: Dach (крыша) - zu suchen und versichernde Strukturen aufzubauen. Die Grenzen zwischen „erlaubt“ und „verboten“ waren unklar.¹²³ Es entstanden überschaubare, vertrauenswürdige und nach außen abgegrenzte Kreise von „Kumpeln“, die alle bis zu einem gewissen Grad vom „Patron“ abhängig waren, mit anderen Worten klientelistische Netzwerke. Die englischsprachige politische Wissenschaft spricht hier von „crony capitalism“.¹²⁴ Mit Modernität sind solche personalen Kumpel-Netzwerke (außerhalb des höchstpersönlichen Bereichs) schwer kompatibel; sie kompensieren aber die durch das Nichtfunktionieren der formellen Institutionen verursachte Unterentwicklung der unpersönlichen Formen von gesellschaftlichem Vertrauen.¹²⁵

Bleiben wir beim föderalen Zentrum: Die reale Machthierarchie nahm die sowjetische Doppelstruktur von Partei und Staat in der Präsidialverwaltung einerseits, der Exekutive andererseits wieder auf. Das eigentliche Machtzentrum ist die in der Verfassung nur beiläufig erwähnte Präsidialverwaltung, die sei es als Eigentümer, sei es personal mit den großen Konzernen – Gazprom, Rosneft, Rosatom, Rosoboroneksport, VAZ, um nur einige zu nennen – eine staatlich-wirtschaftliche „powerbank“ bildet.¹²⁶

¹²¹ Dies vor allem dort, wo die alten und neuen Muster nicht nebeneinander weiterexistieren konnten, s. dazu Ledeneva, *How Russia Really Works* (Anm. 2), S. 112.

¹²² Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 248; dieser Reichtum ist allerdings dadurch besonders, daß er nicht auf durchsetzbaren Rechten beruht, sondern auf Privilegien, s. dazu Sharafutdinova, *Political Consequences of Crony Capitalism inside Russia* (Anm. 15), S. 4 sowie 30.

¹²³ Dies wird nicht zuletzt daran deutlich, daß die fast apokalyptischen Warnungen vor der russischen Maffia mit Ende der 90er Jahre plötzlich versiegt, was nicht zuletzt an deren partieller Legalisierung liegt; s. dazu V. Volkov, *Violent Entrepreneurs. The Use of Force in the Making of Russian Capitalism*, 2002, bes. S. 108 ff.; s. weiter F. Varese, *The Russian Mafia. Private Protection in a New Market Economy*, 2001, sowie jetzt S. Stephenson, *Gangs of Russia. From the Streets to the Corridors of Power*, 2015; der Fokus von Stephenson sind, im Unterschied zu Varese und Volkov, die street gangs von Jugendlichen.

¹²⁴ Sharafutdinova, *Political Consequences of Crony Capitalism inside Russia* (Anm. 15), bes. S. 22 ff.; Hill/Gaddy, *Mr. Putin: Operative in the Kremlin* (Anm. 11), S. 212 ff.

¹²⁵ Ledeneva, *How Russia Really Works* (Anm. 2), S. 114, 191.

¹²⁶ S. dazu die Analyse bei K. Dawisha, *Putin's Kleptocracy: Who Owns Russia*, 2014, S. 267 ff.; im Kontext der maffiösen Strukturen etwa Feifer, *Russians: The People behind the Power* (Anm. 51), S. 263: Der Kreml als die Haupt-Maffia. - Von dieser staatlich-wirtschaftlichen Powerbank ist die Übernahme von Unternehmen durch Beamte, in der Regel Angehörige der „Machtstrukturen“, also z.B. des FSB, des Innenministeriums, der Prokuratur, der Untersuchungskommission, mit dem Ziel der persönlichen Bereicherung zu unterscheiden; die Russen nennen diese feindlichen Übernahmen „rejderstvo“, s. dazu M.

Regierung und Ministerien dagegen, die nach der formellen Struktur das Machtzentrum sein sollten, sind auf die Funktion von Ausführorganen reduziert. Die formellen Institutionen bilden die ornamentale Oberfläche des unter ihr befindlichen Machtkomplexes.¹²⁷ Weitere Beispiele sind nicht schwer zu finden.¹²⁸



Rochlitz, Corporate Raiding and the Role of the State in Russia, in: Post-Soviet Affairs 30 (2014), S. 89 ff., mit viel empirischem Material; Ledeneva, Can Russia Modernise (Anm. 14), S. 188 ff.: Werwölfe in Epauletten“ (оборотни в погонах) S. 194 ff.) sowie L. Shelley, Crime, Organised Crime and Corruption, in S. K. Wegren, ed., Return to Putin’s Russia, 2013, S. 189 (196 f.). Beispiele sind etwa M. Guceriev und Rusneft’, das dann an O. Deripaska/Bazovjy Element verkauft wurde; E. Čikvarkin und Evroset’, das an A. Mamut verkauft wurde, wobei der Erlös dann an das Innenministerium weitergeleitet worden sein soll, oder auch V. Evtušenkov/Bašneft’ oder D. Kamensčik/Flughafen Domodedovo.

¹²⁷ Dies entspricht eingeschliffenen historischen Muster, s. Keenan, Muscovite Political Folkways (Anm. 117), passim, z.B. S. 161, 164, 168, 170; s. weiter als konkretes Beispiel V. Pastuchov, Mutnye instituty (Trübe Institutionen) vor allem zur Unterwanderung von Polizei und Innenministerium durch den FSB, s. polit.ru vom 10. 2. 2010, zuletzt aufgerufen am 22. 4. 2016.

¹²⁸ So etwa das Auseinanderfallen von formeller und inhaltlicher Eigentümerstellung in der Landwirtschaft der Schwarzerde-Gebiete sowohl in Russland wie auch in der Ukraine, s. dazu die Studie von J. Allina-Pisano, The Post-Soviet Potemkin Village. Politics and Property Rights in the Black Earth, 2008; zum Parteiensystem, das außen pluralistisch und innen im wesentlichen Kreml-monistisch ist, s. O. Wilson, Virtual Politics. Faking Democracy in the Post-Soviet World, 2005; zu den Wahlen s. St. Fish, Democracy Derailed in Russia. The Failure of Open Politics, 2005; zur Ersetzung des Geldes durch Waren s. D. Woodruff, Money Unmade. Barter and the Fate of Russian Capitalism, 2000; weitere Beispiel bei Ledeneva, How Russia Really Works (Anm. 2). Das neueste Beispiel ist im übrigen der Doping-Skandal um die russischen Sportler, wo unter der Oberfläche der Doping-Kontrollinstitutionen systematisch gedopt wurde.

Und die Gesellschaft? Staat und Eliten hatten ihr Äußeres verändert; unter dieser Oberfläche existierten die bekannten und vertrauten, vielschichtigen Normen- und Orientierungssysteme weiter. Alles war anders; aber nichts hatte sich verändert!

Ich fasse in zunächst in zwei Thesen zusammen:

1. Das System funktioniert nach ungeschriebenen Regeln, die den Vorrang vor den formellen und mit diesen kompatiblen informellen Regeln haben. Die sichtbaren Institutionen wurden durch unsichtbare Institutionen ersetzt, die hinter der Fassade der sichtbaren Institutionen funktionieren.
2. Das System mit seinen unsichtbaren informellen Institutionen wird durch personale Power-Netzwerke gebildet, die die Ressourcen kontrollieren und Personen mobilisieren. Diese personalen Power-Netzwerke haben sich auch der formellen Institutionen bemächtigt.¹²⁹

Ich möchte mit Ihnen daher zum Abschluß einen Blick auf diese personalen Powernetzwerke werfen, die in der russischen und westlichen Politologie „sistema“ genannt werden;¹³⁰ ich werde mich dabei wieder auf das föderale Zentrum konzentrieren.¹³¹

6. Sistema – Russlands Powernetzwerk

¹²⁹ S. Kononenko, Introduction, in ders./Moshes, *Russia as a Network State* (Anm. 80), S. 8, 9; s. auch S. 13: Politische Macht werde durch (by) Netzwerke mit Hilfe von (through) Institutionen verwirklicht, während Regieren durch Institutionen mit Hilfe von Netzwerken verwirklicht werde.

¹³⁰ S. die sehr eingehende Beschreibung bei Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 19 ff; Sharafutdinova, *Political Consequences of Crony Capitalism inside Russia* (Anm. 15), S.43. – Die Betrachtung als Netzwerk ist eine Perspektive; damit überlappt sich die eher „klassische“ Analyse von Eliten; s. unter diesem Blickwinkel L. Grigoriev, *Elites: The Choice for Modernisation*, in P. Dutkiewicz/D. Trenin, *Russia: The Challenges of Modernisation*, 2011, S. 191 ff., bes. 192, 193 und 196 mit einem vergleichenden Schema zur Orientierung der unterschiedlichen Eliten, sowie 218 zur Position der Eliten zur Modernisierung Russlands.

¹³¹ Zu den Regionen s. etwa die das Gebiet Nižnyj Novgorod und die Republik Tatarstan untersuchende Studie von Sharafutdinova, *Political Consequences of Crony Capitalism inside Russia* (Anm. 15), bes. S. 46 ff. (Nižnyj Novgorod) und S. 69 ff. (Tatarstan); s. weiter V. Gel'man/S. Ryzhenkov/M. Brie, *Making and Breaking Democratic Transitions. The Comparative politics of Russia's Regions*, 2004, mit einer Analyse der Regionen Saratov, Nižnyj Novgorod, Volgograd, Rjazan, Ul'janovsk und Tver'.

Sistema ist ein vertikal und horizontal organisiertes Netzwerk.¹³² Sistema und die Oberfläche der formellen Institutionen existieren nebeneinander.¹³³ Je nach Notwendigkeit können die formellen Institutionen zur Durchsetzung von sistema-Zielen aktiviert werden, zum Beispiel die Strafjustiz oder die Steuerpolizei, wie das Beispiel der Verurteilung von Chodorkovskij und der kalten Verstaatlichung von JUKOS zeigt.¹³⁴ Das Nebeneinander der formellen Institutionen mit sistema kreiert Ambivalenzen und Doppelstandards. Im Falle von Widersprüchen werden die ungeschriebenen Regeln befolgt: persönliche Loyalität verdrängt die formelle Hierarchie.¹³⁵ Dies verleiht der Unterscheidung zwischen denen, die dazu gehören (свои), und denen, die außen vor bleiben (чужие), zentrale Bedeutung.¹³⁶ Wie und wo werden also die sistema-Mitglieder rekrutiert und was gewährleistet ihren Zusammenhalt?

Wie werden die Mitglieder von sistema rekrutiert? Grundlage sind Freundschaft, Loyalität, Gehorsam, die Eigenschaft, ein „Kumpel“, ein „корпоративный человек“ zu sein und (eventuell auch) fachliche Qualitäten.¹³⁷ Grundlage der Rekrutierung ist andererseits das Fehlen von Eigenschaften, die gefährlich für sistema sind, wie etwa Unabhängigkeit als Persönlichkeit sowie im Hinblick auf Ressourcen. An die Mitglieder

¹³² Das unterscheidet sistema von den nur vertikal organisierte Clanstrukturen; s dazu die Fallstudie zu Kazachstan von E. Schatz, *Modern Clan Politics. The Power of „Blood“ in Kazachstan and Beyond*, 2004.

¹³³ S. Hill/Gaddy, *Mr. Putin: Operative in the Kremlin* (Anm. 11), S. 193: Bewahrung der formellen Struktur der Institutionen, während ihr Funktionsmodus nach 2000 geändert wurde; s. auch S. 197.

¹³⁴ S. generell zu der Möglichkeit der Aktivierung der formellen Institutionen Ledeneva, *How Russia Really Works* (Anm. 2), S. 170 ff; s. die Aufstellung der Nutzung unterschiedlicher Sanktionstypen ebda, S. 172. Zum Fall Chodorkovskij konkret s. ebda die bekannte These, daß Chodorkovskij durch seine politischen Aktivitäten, seine Unterstützung unterschiedlicher Parteien (ohne Absprache mit der Verwaltung des Präsidenten) und seine offen erklärten politischen Absichten die ungeschriebene Regel der „gleichen Entfernung aller Oligarchen von Staat“ («равноудаленность») nicht beachtet habe, die Putin im Juni 2000 bei einem Treffen mit den Oligarchen verkündet hatte, s. ebda, S. 194.

¹³⁵ Das hat spezifische Konsequenzen: Der Herrscher ist in einer solchen Governance-Struktur zwar gegenüber anderen Individuen sehr mächtig, nicht aber gegenüber dem System, das in seiner eigenen Abhängigkeit von den ungeschriebenen Regeln, ihrer Intransparenz und der Selektivität der Rechtsdurchsetzung gefangen ist, s. dazu Ledeneva, *How Russia Really Works* (Anm. 2), S. 195; aus einer etwas anderen Perspektive St. Holmes, *How Faking Autocracy Legitimizes Putin's Hold on Power*, in P. A. Bodin/S. Hedlund/E. Namli, *Power and Legitimacy – Challenges from Russia*, 2014, S. 28 ff. mit der These, Putin spiele seine Autokratie und Macht nur vor. Dies ist im übrigen eine Wiederholung historischer Muster aus dem 14. – 16. Jahrhundert, s. den Klassiker von Keenan, *Muscovite Political Folkways* (Anm. 117), z.B. S. 158.

¹³⁶ S. die unterschiedlichen Ansätze, „svoi“ und „čuzie“ zu beschreiben, bei Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 102 f. – Mit der Bedeutung dieser Differenzierung wird übrigens nahtlos an sowjetische Muster von Netzwerk-Integration angeknüpft, s. dazu die sehr sensible und plastische Darstellung bei A. Yurchak, *Everything Was Forever, Until It Was No More* (Anm. 99), 2005, S. 108 ff.

¹³⁷ Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 93 ff. mit einer ganzen Reihe von persönlichen Berichten von sistema-Mitgliedern; die fachliche Qualifikation, so Ledeneva, kann von Bedeutung sein oder auch nicht, S. 94; s. aber ebda S. 110 f. die „Preisliste“ für eine Reihe von Positionen im politischen System bzw. in den obersten Etagen der Bürokratie; Hill/Gaddy, *Mr. Putin: Operative in the Kremlin* (Anm. 11), S. 207, 216 ff.

richtet sich die Erwartung, daß sie in der Lage sind, die ungeschriebenen Regeln von sistema zu identifizieren, zu verstehen und nach ihnen zu handeln. Im Austausch dafür profitieren die Mitglieder von den von sistema zum Schaden des Gemeinwesens verteilten und ihnen zugeteilten Gütern: der Möglichkeit der Einnahme von Bestechungsgeldern,¹³⁸ von Boni, von schwarzen Gehaltslisten und kickbacks,¹³⁹ der Erteilung von Staatsaufträgen,¹⁴⁰ vom vergünstigten Erwerb von Eigentum und sonstigen Privilegien.¹⁴¹ Gewährleistet wird das Funktionieren von sistema darüber hinaus durch Druck, etwa Kompromat.¹⁴² Ein Austritt aus sistema ist nicht vorgesehen;¹⁴³ eine Ausstoßung kann stattfinden, wenn jemand nicht mehr „richtig“ ist, nicht mehr „einer von uns“ - „свой человек“. Seltene Beispiele sind V. Čerkesov (Sicherheitsorgane/Drei Wale Affaire)¹⁴⁴, M. Guceriev (Slavneft')¹⁴⁵; Jevtušenkov (Bašneft)¹⁴⁶ und neuerdings wohl V. Jakunin (Geheimdienst und Dačenkooperative/RŽD)¹⁴⁷; bei Guceriev kam es allerdings zu einer unerwarteten Wiederaufnahme in sistema.

¹³⁸ Bestechungsgelder können wiederum in den unterschiedlichsten Formen auftreten und auch ganz unterschiedliche Funktionen haben, s. dazu die Studie von R. Karklins, *The System Made Me Do It. Corruption in Post-Communist Societies*, 2005.

¹³⁹ Eine eingehende Darstellung des Systems der kickbacks s. bei Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 98 ff.; zu den drei unterschiedlichen Varianten der Korruption – Teilung von Einkünften („распил“), kickbacks („откат“) sowie Bestechungsgeldern („зано“) s. ebda, S. 248.

¹⁴⁰ Hierbei ist die russische Lesart, daß die Erteilung von Staatsaufträgen an Freunde – so etwa an die Gebrüder Rotenberg, die auf diese Weise von staatlichen Großaufträgen in Soči und anderswo besonders profitiert haben, so lange eigentlich nicht anrühlich ist, wie die Aufträge vernünftig ausgeführt werden, s. Hill/Gaddy, *Mr. Putin: Operative in the Kremlin* (Anm. 11), S. 213 f. mit Fn. 65.

¹⁴¹ Hill/Gaddy, *Mr. Putin: Operative in the Kremlin* (Anm. 11), S. 213 ff.

¹⁴² S. die noch umfangreichere Aufzählung bei Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 225; s. weiter Hill/Gaddy, *Mr. Putin: Operative in the Kremlin* (Anm. 11), S. 215. - Damit wurde eine schon in der UdSSR eingeführte Praxis fortgesetzt, s. Wheatley, *Informal and Formal Institutions in the Former Soviet Union* (Anm. 8), S. 322 f.

¹⁴³ Ledeneva, *Can Russia Modernise*, S. 112 ff.

¹⁴⁴ Eine detaillierte Darstellung der „Drei-Wale-Affaire“ s. bei Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 182 ff.; zu den spezifischen „Sünden“ von V. Čerkesov s. ebda, S. 186 ff.; seinen Artikel „Es darf nicht zugelassen werden, daß sich die Krieger in Händler verwandeln“ (Нельзя допустить, чтобы войны превратились в торговцы), in dem er die Kommerzialisierung des FSB kritisiert, s. in *Kommersant* vom 9. 10. 2007, kommersant.ru/doc/812840, zuletzt aufgerufen am 22. 4. 2016.

¹⁴⁵ Eine Darstellung des Falls Guceriev inklusive eines Auszugs aus einem Interviews von Guceriev in der Zeitung *Vedomosti* vom 19. 5. 2010 s. bei Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 206 ff.

¹⁴⁶ Zu der Bašneft'-Affaire s. ausführlich Sygar, *Endspiel* (Anm. 36), S. 365 ff.

¹⁴⁷ Zu dem überraschenden Rücktritt von V. Jakunin s. etwa L. Ragozin, *The Putin Adoration Society*, *Politico.EU* vom 12. 10. 2015, www.politico.eu/article/the-putin-adoration-society/ (zuletzt aufgerufen am 21. 8. 2016); Ragozin stellt als mögliche Gründe mannigfache Korruptionsvorwürfe gegen Jakunin sowie die Tatsache dar, daß Jakunins Sohn mittlerweile britischer Staatsbürger ist. Nach Sygar, *Endspiel* (Anm. 36), S. 363, hätte Jakunins Abberufung schon 2014 nach der Einverleibung der Krim angestanden: da jedoch Jakunin unter die westlichen Sanktionen gefallen sei, habe man ihn damals nicht fallen lassen wollen.

Die unter Putin Führungspositionen in der Russischen Föderation bekleidenden Personen¹⁴⁸ rekrutieren sich im wesentlichen aus vier sozialen Zusammenhängen. Alle vier Zusammenhänge sind mit Putins Biographie verwoben: Dem Sicherheitsapparat,¹⁴⁹ insbesondere dem Leningrader KGB und auch den Freunden und Bekannten aus der Dresdner Zeit, der Leningrader Stadtverwaltung der 90er Jahre – Putin war Vizebürgermeister unter Sobčak -, einer Kooperative zum Bau einer Dačensiedlung an einem der zahllosen Seen im Norden von St. Petersburg mit dem Namen „Der See/ozero“ – Putin war Mitglied dieser Kooperative - und dem persönlichen Bereich, womit etwa Familie oder Putins Judo-Klub Yavara-Neva gemeint ist.¹⁵⁰ Kinder, Verwandte und Freunde der den vier Zusammenhängen zuzuordnenden Netzwerkmitglieder werde ich bei der folgenden kleinen Stichprobe den Vertretern des persönlichen Bereichs zuordnen.¹⁵¹

In der Regierung, der Putin als Ministerpräsident vorstand, waren 11 Mitglieder aus den Sicherheitsapparat (siloviki), 4 Mitglieder aus der Stadtverwaltung St. Petersburg, 2 aus dem persönlichen Bereich sowie einer aus der Dačenkooperative. In der Führung der Präsidialadministration ist im Augenblick nur der Leiter ein Vertreter der Sicherheitsorgane; es gibt allerdings verdächtig viele Vertreter des auswärtigen Dienstes.¹⁵² Im Augenblick sind von den 8 Bevollmächtigten Vertretern des Präsidenten in den Föderalen Kreisen 5 aus dem Sicherheitsapparat und einer aus der

¹⁴⁸ Die Besetzung von Führungspositionen durch Vertraute Putins begann schon im ersten Jahr seiner Präsidentschaft; die Zeitung Vedomosti“ verlieh im Jahre 2001 – in Zeiten noch relativ weitgehender Freiheit – den Titel „Politiker des Jahres“ dem „Kollektiv Putin“; dazu und zur ersten Welle der Besetzung von Führungspositionen in Staat und Wirtschaft s. Ledeneva, How Russia Really Works (Anm. 2), S. 109; zu dem Elitenwechsel unter Putin s. etwa D. Treisman, Putin’s Silovarchs, in Orbis 51/1 (2007), S. 141 ff, bes. 145 mit der Gegenüberstellungstabelle von Oligarchen und Silovarchen.

¹⁴⁹ Zum „Rückkehr“ der Sicherheitsorgane s. – eher reißerisch - A. Soldatov/I. Borogan, The New Nobility. The Restoration of Russia’s Security State and the Enduring Legacy of the KGB, 2010, sowie, etwas solider, J. Fedor, Russia and the Cult of State Security, 2011, insbes. S. 160 ff.

¹⁵⁰ Eine ausführliche Beschreibung der unterschiedlichen Netzwerke, ihrer Entstehung und ihrer Mitglieder s. bei Dawisha, Putin’s Kleptocracy (Anm. 126), S. 39 ff (KGB Dresden), S. 57 ff, 71 ff. (KGB Leningrad), S. 80 ff. (Stadtverwaltung Leningrad), S. 92 ff. (Judo-Klub) sowie S. 94 ff. (Dačenkooperative).

¹⁵¹ Das betrifft auch die Familie des Präsidenten selbst; s. dazu SZ vom 12. 11. 2015, S. 4, zu den Positionen und zur Vernetzung der Tochter von Putin, Ekaterina Putina, sowie zum plötzlichen Reichtum von Putins Schwiegersohn Kirill Šalamov in der SZ vom 19./20. 12. 2015, S. 8; dazu gehört dann auch der erst durch die Veröffentlichung der Panama-Papers plötzlich ins Rampenlicht gerückte Cellist S. Roldugin, s. SZ vom 4. 4. 2016, S. 11 f.; zur bisherigen Schattenexistenz Roldugins s. das Interview mit A. Navalnyj in der SZ vom 15. 4. 2016, S. 7.

¹⁵² Verdächtig deswegen, weil den Absolventen des MGIMO eine gewisse Nähe zur Auslandsaufklärung SVR nachgesagt wird, s. dazu den Artikel von A. Knight im New York Times Review of Books „Putin’s Propaganda Man“, www.nybooks.com/blogs/nyrblog/2012/may/31/putins-propaganda-man/?printpage=true (zuletzt aufgerufen am 21. 8. 2016); s. weiter Feifer, Russians: The People behind the Power (Anm. 51), S. 122..

Stadtverwaltung von St. Peterburg. Von den bis heute 31 Bevollmächtigten Vertretern hatten 15 einen Hintergrund in den Sicherheitsorganen und 6 einen St. Petersburger Hintergrund.¹⁵³ Im staatlich dominierten Banken- und Finanzsektor finden wir 3 Vertreter des Sicherheitsapparates, 16 Vertreter aus dem persönlichen Bereich, davon zwei Mitglieder des Judoklubs, die Gebrüder Rotenberg, und 14 seien es Verwandte von Putin, seien es Kinder oder Verwandte von Netzwerkmitgliedern. In der staatlich dominierten Öl- und Gasindustrie sind es 4 Vertreter des Sicherheitsapparates, 3 Vertreter der Stadtverwaltung (bzw. in einem Fall der Juristischen Fakultät der St.PGU), ein Vertreter der Dačenkooperative und 6 Vertreter des persönlichen Bereichs. Eine ganze Reihe von Personen hat mehrere Funktionen in unterschiedlichen Bereichen.¹⁵⁴ Natürlich gibt es auch Ausnahmen wie den Ersten Stellvertretenden Ministerpräsident I. I. Šuvalov, einen ehemaligen Moskauer Anwalt;¹⁵⁵ das Grundmuster wird dadurch jedoch nicht in Frage gestellt.

¹⁵³ Damit sind natürlich nur einige Positionen angesprochen: eine sehr ins Detail gehende und deswegen besonders interessante Analyse der Vergabe weiterer Positionen im Staatsapparat unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Machtgruppen und Personen s. bei V. Pribylovsky, *Clans are Marching*, opendemocracy.net/od-russia/vladimir-pribylovsky/clans-are-marching, mit, beginnend 1999, wunderbaren kleinen Zeichnungen zu den unterschiedlichen und miteinander kämpfenden Machtgruppen, jeweils mit Putin sei es im Zentrum, sei es an der Peripherie des jeweiligen Schlachtfeldes (zuletzt besucht am 2. 12. 2015); s. weiter Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 51 sowie S. 57, 58 zum Hintergrund des Führungspersonals 2011 in der Regierung, im Rohstoffbereich und im Bankenbereich unter Verwendung von Materialien der *New York Times* vom 25. 10. 2011; eine konkrete eigene Analyse der vier das Netzwerk konstituierenden Gruppen und Personen s. S. 72 ff.

¹⁵⁴ Die Kombination von Positionen im Staat und in der Wirtschaft wird auch inoffiziell mit dem Begriff „vertical of wealth“ bezeichnet, s. dazu Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 63.

¹⁵⁵ Eine kleine Geschichte zeigt dann auch, daß es im Netzwerk gewaltige interne Differenzierungen gibt. Šuvalov und Sečin – einer der engsten Vertrauten von Putin, Vize-Ministerpräsident und Vorstandsvorsitzender von *Rosneft* – haben den gleichen Vor- und Vatersnamen (Igor' Ivanovič); die Russen rufen einander mit Vor- und Vatersnamen. Putin ließ Igor' Ivanovič zu sich rufen; es kam die Gegenfrage: Welchen? Putins Antwort: Den echten! (настоящего), nach Hill/Gaddy, *Mr. Putin: Operative in the Kremlin* (Anm. 11), S. 222 Fn. 97; die Geschichte wurde, so die Autoren, ihnen von mehreren Seiten bestätigt. Die gleiche Geschichte erzählt auch Sygar, *Endspiel* (Anm. 36), S. 214, mit dem Zusatz, daß seitdem Sečin nur den Spitznamen „der Echte“ trägt.



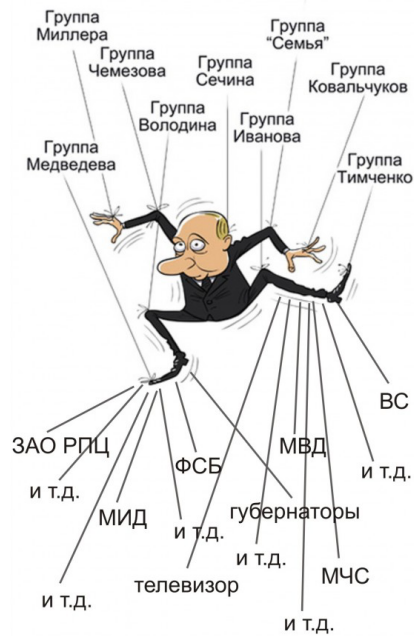
7. Zurück zu Tjučev

Diese grobe Analyse einiger Aspekte von sistema mag für heute genügen. Ein Blick auf die innere Differenzierung von sistema in unterschiedliche Gruppen, deren Aufgaben, Funktion- und Integrationsmodus¹⁵⁶ sowie ihre interne Struktur, und ein Blick auf regionale Netzwerke sowie deren Verbindung mit dem föderalen Netzwerk würde heute zu weit führen. Auch die Frage, ob Putin alles

¹⁵⁶ S. dazu sehr detailliert Ledeneva, Can Russia Modernise (Anm. 14), S. 53 ff., S. 64 ff., mit einer idealtypischen Darstellung von Power-Netzwerken (auf der Grundlage von Parsons und seiner Matrix des sozialen Handelns, , s. S. 230 Fn. 20) sowie dann konkret S. 214 ff., bes. S. 222; die Tatsache, daß Ledeneva die Gruppen mit Termini belegt, die aus dem russischen kriminellen Slang stammen, macht ihre Darstellung besonders anschaulich.



oder nichts kontrolliert, möchte ich offen lassen.¹⁵⁷



¹⁵⁷ S. zu den unterschiedlichen Gruppen etwa Ledeneva, Can Russia Modernise (Anm. 14), S. 53 ff., S. 65 sowie S. 214 ff.; verwiesen sei noch einmal auf V. Pribylovsky, Clans are Marching opendemocracy.net/od-russia/vladimir-pribylovsky/clans-are-marching. – Daß der Autokrat nur ein nomineller, nach außen sichtbarer und politisch schwacher Autokrat ist und die Führung in der Sache kollektiv ist, ist, wie Keenan gezeigt hat, ein historisches Muster, das seit dem 14./15. Jahrhundert existierte, s. ders., Muscovite Political Folkways (Anm. 117), S. 118, 128 ff., bes. 135 sowie auch 147.

Ich möchte zum „russischen Rätsel“ zurückzukehren: Was funktioniert denn eigentlich, und wie und warum? Wie funktioniert das, was nicht zu funktionieren scheint? Ich hoffe, es ist mir gelungen, Ihnen zu zeigen, daß es Antworten auf diese Fragen gibt, vor allem auf die, wie das funktioniert, was nicht zu funktionieren scheint, und daß ein wichtiger Schlüssel die von allen Gesellschaftsmitgliedern geteilte formell-informelle Vielschichtigkeit ist.¹⁵⁸ Problem und einen möglichen Lösungsweg, sollte sich das Fenster der Geschichte wieder einmal öffnen, möchte ich in der folgenden dritten These ansprechen:

3. Sistema sichert einerseits die Existenz und das Funktionieren Russlands,¹⁵⁹ verhindert aber andererseits ein Funktionieren der formellen Institutionen und die Geltung der geschriebenen und mit diesen kompatiblen ungeschriebenen Regeln. Die Aufgabe und die Lösung, soll Russland sich modernisieren, besteht (mit A. Ledeneva¹⁶⁰) darin, die unsichtbaren Netzwerke/Institutionen/das System zu modernisieren und damit ihre dysfunktionalen Effekte zu neutralisieren, ohne ihre funktionalen Leistungen dabei zu verlieren. Dies erfordert einen „institutional design“, der zum Teil sehr von dem abweicht, was uns vertraut ist und was wir zum Teil für unverzichtbar halten.¹⁶¹

Ich komme nun, wie versprochen, zurück zu Tjučev. Ich bin davon überzeugt, daß man an Russland mehr als nur glauben kann, sollte und muß. Ich halte es aber eher mit der neurussischen, wohl vom Regisseur des Taganka-Theaters Ju. Ljubimov stammenden

¹⁵⁸ Gel'man, *Unrule of Law* (Anm. 2), S. 1036: long-term principal feature of the Russian political system;

¹⁵⁹ S. Ledeneva, *Can Russia Modernise* (Anm. 14), S. 214: Schaffung effektiver, aber illegitimer „Stichwege“, die die Effektivität und Legitimität von formellen Institutionen untergraben; s. auch S. Fitzpatrick, *Soviet Union in Retrospect*, in W. Slater/A. Wilson, eds., *The Legacy of the Soviet Union*, 2004, S. 1/12.

¹⁶⁰ So auch Ledeneva, *Blat Lessons* (Anm. 12), S. 134 ff., freilich dann bei den konkreten Vorschlägen, wie man die „unwritten rules“ ändern könnte, noch so abstrakt und unspezifisch, daß dies für einen juristischen approach noch nicht taugt.

¹⁶¹ Wheatley, *Formal and Informal Institutions in the Former Soviet Union* (Anm. 8), S. 334, geht davon aus, daß der Impuls für Wandel eher von außerhalb der politischen herrschenden Eliten kommt; in Anbetracht dessen, wie sehr sich die institutionelle Vielschichtigkeit nicht nur in die Eliten, sondern ebenso in die Gesellschaft eingefressen hat, ist das aus meiner Sicht kein wesentlicher Aspekt. Ein Beispiel für auf spezifische Situationen und Probleme zugeschnittenen Design im Bereich des Wahlrechts gibt D. Chapman, *Can Civil Wars be Avoided. Electoral and Constitutional Models for Ethnically Divided Countries*, 1991: das so konzipierte Wahlrecht entspricht dann freilich nicht den herkömmlichen verfassungsrechtlichen Wahlrechtsgrundsätzen, wie wir sie in Art. 38 Abs. 1 S. 1 GG finden.

Variante des Tjučev-Zitats¹⁶² und möchte damit meine Abschiedsvorlesung über dieses Land, das ein Teil meines Lebens ist und dem ich zutiefst verbunden bin, beenden. Das russische Original dieser Abwandlung ist nicht ganz stubenrein; bei der deutschen Variante habe ich mich an einem Knüttelvers versucht:

Давно пора, ебена мать,
умом Россию понимать!

oder, auf deutsch:

Schon lange ist es Zeit, verdammt,
mit dem Verstand zu verstehen das Russenland!

¹⁶² So zumindest Persman, *Russia and Soul* (Anm. 52), S. 200; Ljubimov soll das im Jahre 1994 gesagt haben.